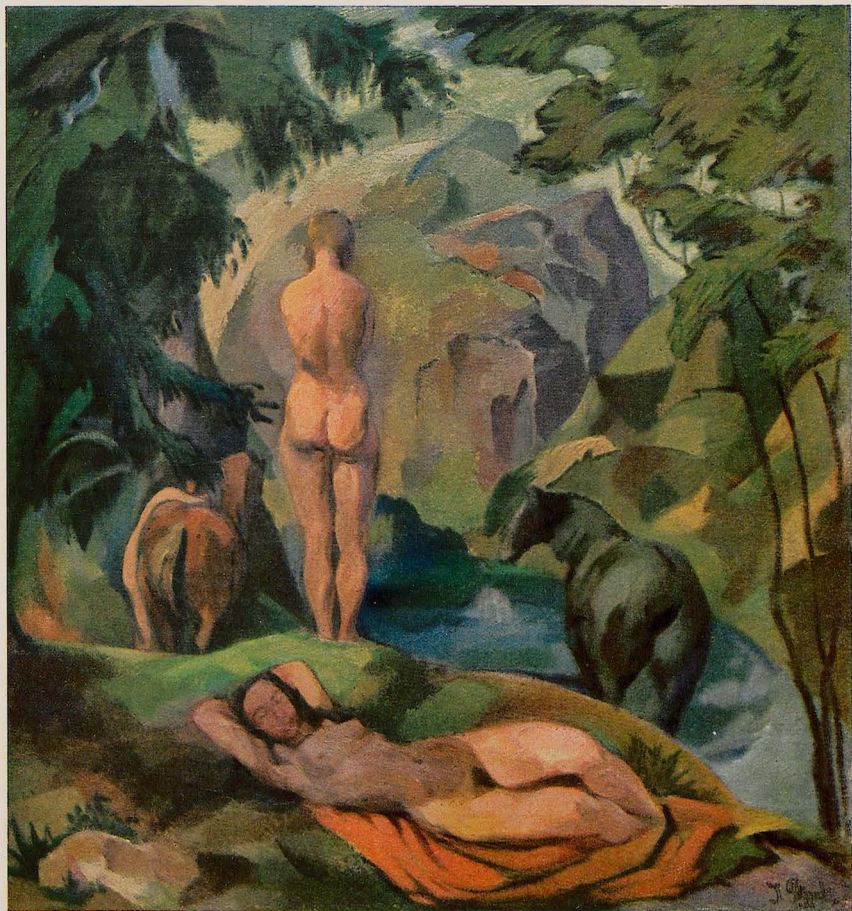


JUGEND

Preis 4 Mark

1921 Doppelheft Nr. 21





Raßende Amazonen

Josef Plenk (München)

Mit jedem Meter sank die Landschaft zu seiner Rechten tiefer von ihm weg, während auf der anderen Seite das Wasser mit der wachsenden Steigung eine immer unheimlichere Geschäftigkeit annahm. Endlos dünkte ihm das Band, das ihn mit sich zog. Plötzlich riß es ab. Ein Fels schnitt aus dem Abhitz heraus. Die Stapsen liefen jetzt auf Bretter hinüber, die quer über den Graben gelegt waren. Zuerst folgten sie einander in kurzen Abständen, sodas er den Fuß mühelos in die vorgezeichnete Spur auf dem nächsten Brett sehen konnte. Darunter sah das Wasser. Drüben, über dem Abgrund, drängte sich die Straße an den Graben heran. Je näher sie kam, umso mehr vergrößerte sich die Entfernung der hochbetrusteten Planken.

Walter Ferner begriff nicht, wie es geschehen konnte, daß er auf einmal mit beiden Beinen auf einem Brett verurteilte. Es war das vorletzte in

der Reihe. Von dem letzten trennte ihn ein Sprung von anderthalb Meter Länge. Dahinter winkte die Straße. Aber rechts von ihm strubelte der Abgrund, der sich immer mehr mit Ungewißheit anfüllte, und unter ihm, vor ihm gähnte der schwarze, ruheloße Schacht des Wassers. Es floß und riß, riß und schoß.

Er stand und konnte nicht vorwärts und nicht rückwärts. Bleigrau hing der Himmel über der toten Landschaft. Es pfliz und heulte unsichtbar in den Lüften. Der Rucksack hing an, immer schwerer auf seinem Rücken zu lasten, kniete zwischen seinen Schultern, drückte und riß ihn nach hinten. Die gepeitschten Galten des Wettermantels frohen demütig, furchsam, feige, heimtückisch zwischen seine Beine. Eine enbloße Trostlosigkeit und Müdigkeit senkte sich auf ihn herab. Seelenloser, als eine Uhr tickt, schwangen in seinem Hirn



DER ENZIANWURZENSEPP.

Eugen Ludwig Seef (Immenstadt)

die Gedanken auf und ab: wenn er im Sprung das Brett verfehlte . . . wenn er abglitt . . .

Und dann ging der unbarmherzige Doppelschlag plötzlich in ein feines Säulen über. Das wogende, schwarze Grabenröhre wurde ein Brunnen. Hell und klar brach es aus seiner Unergründlichkeit heraus. Lebende Gansschoten zogen über seine spiegelnde Oberfläche. Walter Kerner erkannte Orte, die er längst vergessen hatte, Orte, zu denen seine frühesten Erinnerungen sonst nicht hinabreichten. Die Bilder drängten sich, und dann erloschen sie, und alles Licht sammelte sich in der himmlischen Nachtzeit einer Frau. Auf dem dunkel fließenden Grunde wiegten sich ihre stolzen, weißen Glieder.

Sie nickte. Sie winkte.

Der Mann stand vorgebeugt auf dem Brett. Er atmete tief und sehnlich. Jetzt schloß er die Augen, wollte die Arme ausbreiten. Da lief ein Zittern durch das Holz, zu ihm hinauf und in jede Faser seines Herzens hinein. Mühsam jagte er die Älter hoch. Unten war es heiß, angetrieben, schwerfällig, starr. Ein Körper stieß mit den Füßen gegen das Brett. Schauer wehten ihn an. Sein Blick vergaßte an der grauen Gestalt. Bis er sich selbst in dem jaugenden Brunnen da unten erkannte. Er schrie erwachend auf in toller Angst — und war mit zwei geheften Sprüngen im Schnee der Waldbühne.

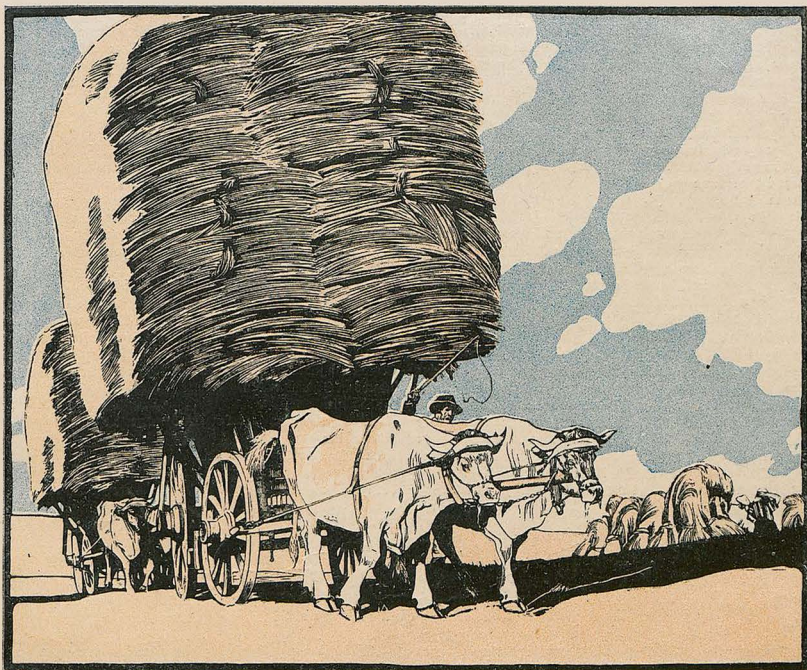
Die Telegraphenstangen kamen wieder auf ihn zu, der Wald schob sich dunkelwandig an ihm vorbei. Er ging wie auf dem Grunde eines traumtiefen Meeres. Endlich nahmen ihn die Lichter des Dorfes auf. Schwer atmend blickte er hinter sich. Himmel und Erde flossen zu einem schwärzlichen Grau zusammen.

In dem Dunst fand die Flattergestalt eines namenlosen Grauens. Er hörte ihr Lachen.

Das Haus, dem seine Reise galt, fand er unbewohnt. Noch in der Nacht schrieb er an Kora einen langen Brief. Den ersten vom Mittag behielt er zurück. Er teilte ihr jetzt mit, daß er das Häuschen zwar leer angetroffen habe, aber eigentlich sei es zu klein für zwei. Und außerdem wäre unterwegs ein so brendendes Verlangen nach der unvergessenen Vollendung eines Buches in ihm aufgefliegen, daß er sie bitten möchte, ganz herzlich, wie man um sein Leben bittet, in seine gewiß ungeheuerliche Absicht einzuwilligen und auf die Hochzeit vorerst zu verzichten. Er schrieb witzlich: „— wie man um sein Leben bittet!“ Als es auf dem Papier stand, reute ihn das Wort. Dreimal zerriß er die Blätter, dreimal schrieb er sie neu. Was er endlich in Zwang und Not abschickte, glück vollends dem Gnabengleich eines Verurteilten.

Mit der Post, die ihm frühestens Antwort bringen konnte, langte Kora an. Sie stürmte in sein Zimmer.

„Walter,“ rief sie ihm lachend entgegen, „Walter, daraus wird nichts.“ Und warf übermütig die Arme um seinen Hals. Er war blaß geworden bei ihrem unerwarteten Erscheinen und sah steif vor sich nieder. Da losch ihre Freude aus.



Ernte

O. R. Vossert

„Was hast du?“ fragte sie und trat prüfend einige Schritte zurück.
„Ich fürchte mich.“

„Ich mußte sie wider ihren Willen lachen. „Vor der Heirat!“

Er fuhr sich über die Stirn, umklammerte die Gestalt des Mädchens mit einem scheuen Blick und stimmte zugleich in ihr Lachen mit ein. Kur flang es eigentümlich leer bei ihm. Kora bemerke es nicht.

„Run, siehst du,“ seufzte sie erleichtert und schmiegte sich an ihn.

Dann war nicht mehr die Rede von Trennung und Aufbruch. Die Hochzeit fand an dem festgesetzten Tage statt, mit aller Feierlichkeit und mit allem Prunk, wie man es im Berg'schen Hause erwarten durfte, und die Neuvermählten reisten noch in der Nacht nach dem kleinen Hause im Gebirge ab. — Am nächsten Mittag schon hielten sie dort ein Mahl, das ihr mehr mundete, als vorher die Genüsse der Festtafel. Je weiter es in den Abend hineinging, um so weicher wurde Kora. Mitten in ihrem zärtlichen Geplauder fing sie einen Blick auf, wie voll Sch.

„Ich fürchte mich,“ entfuhr es ihr unwillkürlich.

Er lächelte abweisend. „Du nicht, du nicht,“ murmelte er und versank.

Eine sábe Angst sprang in ihr hoch, überflutete sich, wurde hilflos und dorn.

„Was ist das überhaupt? Seit Wochen weiß ich kaum noch, ob du mich liebst oder haßt! Wenn deine Hände mit gut sein wollen, zucken, ehe sie mich berühren, die geballten Fäuste zurück. Deine Blicke springen mich von der Seite an wie Tiger und fletschen, wenn ich mich zu dir wende. Was habe ich dir doch getan?“

„Es übergoß ihn. Er kämpfte mit sich. Seine Hände zwangen sich um ihren gebeugten Scheitel. Er legte seine Stirn darauf, schwer, lassend, und flüsterte: „Nicht jetzt. Später. Zeit Abend.“

Das verschloß ihr den Mund. Hinter den gefestigten Lidern verrann eine Träne. Kora atmete tief und streckte sich. Ihre Träume fingen an zu blühen.

Das kleine Haus war in den abgelaufenen Wochen behaglich für ihren Aufenthalt hergerichtet. Gardinen wehten von den Fenstern.

Sie saßen an dem runden Tisch des Wohnzimmers. Als der Ruckruf von der Uhr zehn Mal gerufen hatte, erhob sich Kora, zündete eine Kerze an und sagte halblaut: „Ich bin müde.“ Dann ging sie in das Schlafzimmer nebenan und zog leicht die Tür hinter sich zu.

Seine Augen irrten ihr nach, blieben starr an dem Holz hängen. Endlich stand er schwerfällig auf, lehnte vorgebeugt, beide Häufte gegen die Platte gepreßt, über den Tisch, bis die gezwungene Haltung sich in ein Zittern auflöste, gab sich einen Ruck und schwankte hinüber. Sie hatte die rostseidene Decke bis zum Kinn hochgezogen und blickte ihm mit schüchternem Lächeln entgegen. Von der Kerze, die still auf dem Nachttisch emporbrannte, dämmerte der Raum. Er ließ sich auf dem Rand des Bettes nieder.

Und dann brach seine ganze Qual unvermittelt in Worten aus. Nichts verschwieg er ihr. Nicht das Erlebnis des Knaben, nicht die Besessenheit so vieler Stunden, nicht die Augenblicke auf dem Todesbrett. Er vergaß weder den Brunnen zu erwähnen, in den er damals gefallen war, noch die Frau, die ihn jüngst zu dem verloren gegangenen Teil seines Ich hinablocken wollte. Bis ihn im letzten Augenblick sein erlösendes Spiegelbild oder sein eigener Zeichnam vor dieser Umarmung zurückgeschreckt habe. Aber er wisse, daß er ihr verfallen sei.

Seine Worte stürzten durcheinander. In atemlosen Kreisen, enger,

immer enger sagten sie um den einen Gedanken, daß, als er zwischen Tod und Leben über der Tiefe hing, erst die Erscheinung jenes Weibes ihn um ein Haar dem Wahnsinn überlieferte. Und seinen Lippen entrang sich das jammervolle Gehen, ihn von dem Grausen zu retten, das er selber vor der Pracht dieses weißen Leibes empfand.

Ein feiner, scharf schneidender Laut unterbrach ihn. Er zerriss die Netzen mit dem ersticken Geräusch von zeretzter Leinwand.

„Sei gerettet“, hauchte Kora. Dann warf sie rasch die Decke von sich. Ihre Arme öffneten sich. In den Händen prallte sie schamvoll Stübe ihres mitten durchgerissenen Gewandes. Über die unschuldige Nacktheit floß weiß das zarte Licht der Kerze.

flöß und flöß.

Sie winkte und nickte.

Walter ferner taumelte empor und zurück. Übermächtig, alsu grell drang das Leben auf ihn ein. Vor seinen Augen dunkelte es. Das Gefäß des Bettes drohte wie ein Schacht. Die Kissen schäumten. Wieder hing er über der Tiefe. Sekundenlang verwaltete sein Geist auf der Brücke zwischen beiden Ufern. Dann bäumte sich das Entsetzte der ganzen Vergangenheit gesammelt in ihm auf. Balle sich, erschlug ihn!

„Das Weib im Mühlenrath!“

Die Kerze schoß fortüber und erschlug, von einer flatternden Hand getroffen. Ein wilder Schrei suchte durch die Finsternis, dann noch einer, schwächer als der andere. — Kora hatte den Geliebten in ihren Armen aufgefunden und hielt ihn an ihre Brust gebettet. Bald atmete er tief und ruhig. Nichts rührte mehr an seinen Schlaf, keine Qual, keine Frage, keine Klage, keine Zärtlichkeit von ihr. Die Augen des unseligen Mädchens brannten. Stunde um Stunde tropfte in die Ewigkeit. Kora hörte sie gehen und wünschte sich dieser Nacht kein Ende. Aus der Dunkelheit trat nach und nach die Umgebung greifbar deutlich vor sie hin. Auch das Dunkel, das über ihrem Denken lag,

begann sich zu lichten. Sie begriff jetzt, daß es ihre eigene Gestalt gewesen war, die ihm seine Sinne vortäuschte, als er zusammenzubrechen und in das erbarmungslose Wasser zu stürzen drohte. Im Augenblick des Verlösches seiner Kräfte mußte er, konnte er nur ihrer gedenken. So groß war seine Liebe zu ihr. Und jo hart war seine Seele, daß er bis zuletzt hingab, sie gesehen zu haben, weil sie ihm hüllenlos erschienen war. Er schämte sich.

Kora taufte ihn über das Haar des Mannes.

Darum war er auch in den letzten Wochen stets vor ihr geflohen. Und sie, anstatt dieser tranken Scham, dieser wunden Schübe, die sie jo zu lieben vor gab, behutsam nachzugehen, sie hatte ihn nur immer tiefer hineingezogen.

„Ja“, sie sprach es hart und laut vor sich aus in der einsamen Nacht, „ich bin es gewesen, ich ganz allein, die ihn doch noch von dem Drett hinunter, gelassen hat. Er war jener Stunde und ihrer Gefahr bereits entronnen. Da kam ich, prahlend mit der Wirklichkeit meines Leibes. Und nun ... und nun ...“ Sie vertieftete frampfhaft ihr Denken vor dem, was weiter sein würde, hoffte, verzweifelte.

An den blaffen Scheiben glomm in dem Kehl einer Einblume ein schwaches Licht auf. Kora sah es flackernd. Unverwand beobachtete sie den Schein mit der gespannten Aufmerksamkeit für gleichgültige Dinge, die nach einer tiefen Erleuchtung das Gemüt ausfüllt. Der Strahl wollte sie endlich als etwas Außergewöhnliches bedenken. Er machte sie ganz still und feierlich. Sie betete in seinem Anblick. Als es dann Tag im Zimmer war, wandte sie sich zu dem Schlafenden.

Und schrie.

Weiß lobte ihm das Haar. Langsam öffnete er die Augen, lachte sie an, leeren, leer.

Da wußte Kora auch das letzte.

Ein Mann war in den Träumen der Zeit gefallen, war Kind geworden. Vor ihr lag ein langer Wintertag, ohne Träume, ohne Blüten.

Aus der vierten Dimension

Don Michael Kohlhass

Der Gerichtsschreiber Pöschel hatte es sein Leben lang mit Erscheinungen zu tun gehabt: „Es erscheint der Auerstagsbauer Dominikus Schroll und bringt nachstehende Klage an —“, es erscheint die Milchfrau Katharina Wammerl und beantragt —“, es erscheint der Kooperator Herr Stephan Zist und erhebt Einspruch —“, usw. usw. Kein Wunder darum, wenn der Gerichtsschreiber Pöschel als Ranzleirat a. D. erklärte: „Es gibt etwas, Senti. Es gibt etwas. Mit dem Tod ist's noch nicht aus, und die Verstorbenen haben Einfluß auf das diesseitige Leben. Kurz und gut: es gibt etwas. Ja, ich kann dir sagen: es gibt unter gewissen günstigen Voraussetzungen sogar Materialisationen, d. h. körperhafte Erscheinungen von Abgeschiedenen.“

„An Dred gibt's“, erklärte ihrerseits als Frau aus dem Dolk Frau Krenzlyna Pöschel, geb. Guck, seit langem durch die ins Ungemessene wachsenden Schwierigkeiten des deutschen Wirtschaftslebens ebenso gereizt wie durch die transzendentalen Gedankenängste ihres Mannes. „Wenn's Johi Geister gibt, und wenn das wirklich an Bezug kam auf das diesseitige Leben, warum forst denn nachher laßt's Pfund Kernseifen dreizehn Mark, daß wo ma vor sechs Jahr no um dreißig Pfennig kauft hat! San! Warum denn!“

„Sab ich velleicht gesagt,“ sprach Herr Pöschel, und seine Stimme hatte einen feierlichen Klang, „daß die unnahbare Geisterwelt nur einen uns wohlthätigen Einfluß ausübt!“

„Auf an andern is Johi glü pflissen“, entgegnete die Frau aus dem Dolk, „denn wenn's Geisterwelt an's D war verteuert, nachher müß ma bi wern.“

„Wer spricht von einer direkten Einflußnahme auf die Preisbildung?“ fragte Herr Pöschel mit der Überlegenheit des Eingeweihten. „Aber daß die abgesehenen Seelen uns Lebewesen und das Jenes von unsrer Entschlossenheit beeinflussen, das steht für mich fest.“

„Nachher müßt i nur bloß d's abgesehene Seel kenna, daß wo an's Quascher Weingerler ei glüßert hat, daß er fürs Doppeln von deine Schwach fünfsechzig Mark verlangen soll. D's mußst jo säne aus deiner Verwandschaft gewen sel; denn auf meiner Seiten ham' i sicher aa no als a abgesehener mehrta Sitrn.“ —

„Mit dir kann man einfach über höhere Probleme nicht reden. Seit so wenig wie vor vierzig Jahren.“

Und Herr Pöschel wollte aus dem Zimmer gehn.

„Wenn nur mir aa,“ schmälte ihm die Frau nach, „so a arme Seel el'flüstert naat, wie i ohne Seifen aus mein Ganzgehäiden seine Schnupstücheln an Schnupstücheln außer bring! 's Pfund Kernseifen dreizehn Mark und d's Schnupstücheln! Unnahbare Geisterwelt, i kann's nimma vermaacha!“

„Grete nicht!“ rief Herr Pöschel. „Es gibt etwas.“ In diesem Augenblick schloß es.

Vor der Tür stand ein Unbekannter. Ob man keine Kernseife brauche, fragte er mit bündem, hauchender Stimme. Frau Pöschel lachte. Herr Pöschel horchte. Er, der sein Schnupstücheln w'ersche. Frau Pöschel erlebte; Herr Pöschel hielt den Atem an. Das Pfund fünf Mark und echte Friedensware. Frau Pöschel hieß den Mann in die Stube treten, besangen und b'schick.

Herr Pöschel grüßte stumm und prüfend.

Der Unbekannte nahm seinen Hausferrap ab und von dem Paß das schwarze Wachsstück. Da lag der begehrte Hausfrauen-Artikel, schönfarbig und appetitlich. Die beiden Pöschel betrachteten aber nur den fremden, bleichen Mann mit dem verzeihenden Blick und den blutleeren Händen. Wie ein Toter! Aber die Augen! Diese brennenden Augen! „Sind Sie hier in München?“ „Ja!“ fragte Frau Pöschel. Der Fremde lächelte schwermütig und schüttelte beynäglich den Kopf. Nie hatten die beiden Pöschel ein so merkwürdiges Gähnen gesehen. Wenn über das Gesicht einer Leiche noch ein letzter Strahl der Erinnerung zitterte — so mußte es anzusehen sein. „Sind Sie von weit her?“ fragte jetzt entschlossen, dem Phänomen auf den Grund zu kommen, Herr Pöschel selber. Der Mann bejahte. Aber nur mit dem Blick und mit einem Blick, daß Frau Pöschel erschauerte. Ihm, dem Herrn Pöschel dagegen, war die Sache, theoretisch wenigstens, nichts Neues. So wird in jenem lautlosen Reich bejaht, wo der Gedanke alles ist.

„Sehen S'Jhnen!“ sagte Frau Pöschel und lach, sonst eine beherzte



Blühende Feste

Paul Segieth

Frau, leise zitternd dem Fremden einen Stuhl zurecht. Der Fremde dankte. „Unserens“, sagte er mit seiner hauchenden, fernem Stimme, „kann und darf nicht mehr sein.“

„Entschuldigen Sie“, sind Sie vielleicht der Ewige Jüd’!“

„Kreuzen!“ rief Herr Pöpslein. Doch der trübe Gast nahm die Indiskretion nicht übel. „Nicht ganz“, sagte er, „aber recht weit sind Sie nicht weg davon.“

„Aha“, dachte Frau Pöpslein und flüsterte ihrem Alten während der Hausruher sich an seiner Ware zu schaffen machte, ins Ohr: „Der fliegende Holländer!“ Aber ein furchtbarer Blick des Gatten wies sie in die dem Weibe gezogenen Schranken zurück. Sie hatte der Ehemann das Wort. Zierdurften nur Bildung, Theosophie, Okkultismus sprechen, und flüsternd: „Eine böse Zeit haben Sie sich herausgesucht, mein Herr, für den Besuch unserer Stadt. Sie hätten München früher sehen sollen!“

Darauf die verschleierte, weitherkommende Stimme: „Ach fern München länger wie Sie!“

„Für mich keine Überraschung“, sprach Herr Pöpslein fest. „Seit wann kennen Sie es?“

„Mit Jahrzehnten hab ich’s nicht. In der Ewigkeit gibt’s auch keine.“

„Merkt du was!“ flüsterte jetzt Herr Pöpslein seiner Frau ins Ohr, und laut zum Fremden sagt er: „Dann haben Sie vielleicht meinen Vater noch erkannt!“

„Ihren Vater? Wie der erste Napoleon in München einzog, ist bin ich mit ihrem Großvater im Grünen Baum“ gesehn. Dann wußten Sie’s gleich.“

„Stimmt“, sagte Herr Pöpslein. „Mein Großvater war ein Patriot. Dem Grünen Baumwurz seine Weiswürst waren ihm lieber wie dem Franzosen kalter sein Einzug. Der Vater hat’s oft erzählt.“

„Mir wird ganz weierlei“, erklärte Frau Pöpslein und ließ sich blaß und benommen auf dem Sofa nieder.

„Aber gerade Sie haben mich doch so kraßvoll herbeigesehnt.“

„Dass war a schöne Dummheit von mir“, erwiderte die Frau, mehr für sich als für den Fremden. Der Kanzleirat aber bemerkte dennoch entschuldigend: „Meine Frau ist nämlich in okkulten Dingen nicht bewandert. Ihre ganze Geistesrichtung ist nicht auf das Überfinnlische eingestellt. Aber wenn ich mir eine Frage erlauben dürfte.“ — „Sprechen Sie!“ — „Wer sind Sie?“

Pause. Endlich: „Ach bin ein Freund vom Gabelberger.“

Da stellte Herr Pöpslein in aller Form sich vor: „Kanzleirat Pöpslein. Vor-

stand des Stenographenvereins Celeritas. Daß ich das noch erlebe! Ein per-

sönlicher Freund des großen Mannes!“

„Glauben Sie jetzt, daß ich München länger kenne als Sie!“ Das war damals ein anderes Leben: die Portion Schweinsbraten, aber so groß, daß sie einer allein schier nicht derzwungen hat, acht Kreuzer; Milzwurst mit Salat, einen Groschen; Lüngel mit Knödel, zwei Kreuzer; das Pfund Butter, einen Scher! — Frau Pöpslein schüttelte.

„Weißt du jetzt“, wandte sich Herr Pöpslein halb erschauernd, halb triumphierend an sie, „weißst du jetzt, was Offenbarungen, was Manifestationen sind.“ — „Meine Frau ist nämlich nicht für den Rapport mit drüben. Aber mir, mit geht eine richtige Materialisation über alles und ein Blick hinter den dunklen Daseinsvorhang ist mir mehr wert, als das ganze Ernährungswesen.“

„Mistamt“ im Kommunalverband“, ergänzte die überfinnlische Erscheinung

und sah wieder vor sich hin, als schäue sie sinnend bis weit in die vormärzliche Zeit und ihre trauliche Enge zurück. Aber es war ein gruseliges Schweigen. Um es zu beenden, fragte Herr Pöpslein: „Darf ich einen Wunsch äußern?“

„Bitte.“

„Erklären Sie von Gabelberger! Dürfen Sie?“

Die Erscheinung nickte. „Der Gabelberger hat sehr gut stenographieren können. Er hat Tag und Nacht stenographiert.“

„Wo? Bitte.“

„In der Gabelbergerstraße natürlich. Das Stenographieren, hat er glag, ist nicht so einfach, wie manche glauben.“

„Sagt es gehört!“ rief Herr Pöpslein, indem er seine Frau erregt auf die Schulter tupte. „Genau, wie ich immer sag, ja, ja, es gibt Deenverbindungen und Gedankenwirkungen zwischen Diesseits und Jenseits. Das war und ist mein Glaube!“

„Weiß ich, und gerade darum bin ich zu Ihnen gekommen.“

„Kann ich was für Sie tun?“ fragte Herr Pöpslein. „Wenn es in meiner Macht steht —“ Denn er wußte: das ist in solchen Fällen die Frage.

Der Fremde nickte; aber wiederum so ganz anders, als hätte er auf dieser Welt nicht, und sagte, auf seine Ware weisend, während ein fahler Widerschein der Abendsonne die Stube füllte: „Kaufen Sie mir den Rest da ab! Und nochmal soviel schick ich Ihnen übermorgen, genau zur selben Stund! Alles in allem, bei sofortiger Zahlung, achthundert Mark. Es wird Sie nicht reuen.“

„Gern“, sagte Herr Pöpslein und eilte ins Nebenzimmer nach dem Geld und hinter ihm drein seine Frau: „Joseph, willst wirklich!“

„Aber selbstverständlich. Bei dem unermesslichen Segen, der noch in jedes Saus gekommen ist, wenn man einem solchen zur rechten Zeit den Willen tat.“ Und des Kanzleirats Stimme zitterte vor Überzeugung. „Nacho nimm von mir aa no zweihundert dazu! Damit i aa vom Segen was hab. Gib eahm tausend!“

„Aber Sie ganz! Und Welse, wie er gegangen ist“, sprach Herr Pöpslein, „bei plötzlich erstehendem Licht, ohne Dank, ohne Gruß und mit dieser unaufhaltsamen Eile, ist ungemein charakteristisch für derartige Phänomene aus einer anderen Welt.“

„Der Herr gib eahm d’s ewige Ruah!“ fügte Frau Pöpslein als Schlußwort an.

Drei Tage darauf wurde die Charakteristik noch abgerundet durch den Schutzmann Anton Biringruber, der in der Familie Pöpslein eingehende Erhebungen pflog und dank seiner Enthüllungen über die Vorbereitung und Durchführung des Hausiererabeches seinen Zweifel mehr übrig ließ, daß hier eines der raffiniertesten Phänomene aus der Dreieckswelt sich ausgewirkt hatte.

Da erbehte die Metaphysik in ihren Grundfesten, versank Altminndens Parabels in eine Zelle von Bittarkeit, trat der Erfinder der Stenographie in die ihm zukommende zeitliche Distanz zurück und blieben, weil die hinterlassene Seife wertlos fälschung und die in Aussicht gestellte Kartasi war, von der ganzen, erschütternden Begegnung mit der vierten Dimension als einzige Realität nur die gemeinsam aufgetragenen tausend Mark übrig. Aber auch sie waren nicht mehr da und werden auch nicht mehr zurückkommen.

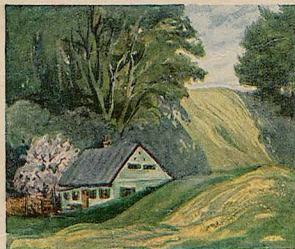
Julinacht

In dem Feld lehn’ ich in blauer Nacht.
Träumen wird der Wind die Palmenweere,
Dunkel rauschen schwarze Waldmeere,
Drüber glühert schwere Sternemprad.

Leise Lieder laufen durch die Luft,
Lieber, die die Wiesenweiten spinnen,
Und die flaren Quellenworte rinnen
Silbern durch des jungen Droses Duft.

O du wundervolle Glur!
Mondblicht sprüht in stitterndem Gefunfel:
Kommst du, Gott, aus dem erhellten Dunkel! —
Gern schließt eine Uhr. —

Ludwig Bäte



Gen. Schüller

Unheimliches Buch

Seilsame Schrift —
hinter der Worte schwarzen Stätten
Kagelneiber vorüberzittern
schlauernd wie Ost.

Gelbe Pupillen,
wobin ich auch sehe,
Ihr irres Gedeire
lähmt mir den Willen.

Schauernder Glus —
Echon fühl’ ich’s im Raden
mit Krallen mich paden —
Kußliches Buch!

Earl Albert Lange



Flammen und Farben

Fritz Gärtnert

S c h e n f f e e l e

Werkfeele sah bei der Arbeit. Sie schuf kleine Gefäße aus Erde. Tassen, Krüge und Teller. Fuß und Wange und Mund, es war immer dieselbe Regel, wenig geändert.

Auch die Farbe war eintönig, braun, wie der Stoff vom Boden kam.

Sie versah ihre Arbeit schlecht und recht, helter, sich des Triebes zu entledigen, wenig froh des Werks.

Schenfseele sah die Plage der Schweister und slog herbei. Sie war reiner und lichter als andere Seelen, unter ihrem Flug leuchtete das Feld.

Werkfeele sah auf.

Sie hatte nicht gern, wenn wer ihrer Arbeit zusah. Doch weil es Schenfseele war, sagte sie: „Tritt her und schau mir zu!“

Schweigend folgte Schenfseele der Not des Schaffens. Sie stand über den Schächeln, mit denen Werkfeeles Fleiß das Feld besät hatte.

Sie senkte sich tiefer, besser sehen zu können.

Ihre Erscheinung berührte das Feld, die irdenen Werke tauchten in sie ein. Sie leistete dem harten Stoff keinen Widerstand.

Da ward Werkfeele erschauiliches gewahr:

Wo die Dinge in Schenfseele tauchten, blühten sie schöner auf, wie glimmende Kohle aufflammt, wenn das lebenspendende Gas sie umweht.

Die Tassen und Krüge wurden höher und stärker.

Ihre Ringe und Wangen schwellen, ihre Arme und Trichter streckten sich kühn. Auch die Eintönigkeit wich: alle Farben leuchteten, bunt geßigt, dem Auge angenehm.

Was in Schenfseele war, unterschied sich von dem außer ihr wie die Buchstaben unter einem Vergrößerungsglase von denen außer ihm.

Werkfeele war trunken vor Entzücken.

Leise sprach sie: „Weile Schwester, daß der Anblick mir erhalten bleibe. Wo du bist, ist Schönheit. Nie gelang meiner Hand so Köstliches. Nie erfann mein Sinn solche Herrlichkeit.“

Schenfseele war sich ihrer Kraft nicht bewußt.

Da sie aber gütig war und das Entzücken der Schweister nicht hören wollte, hielt sie inne und wollte.

Einmal aber wurde sie müde. Sie dachte: „Tun hat die Schweister sich satt getrunken.“ Sie regte sich, zu gehn.

Da tief Werkfeele, „Meine Lust ist bei den Bildern in dir. Ich rühre mich nicht mehr, da ich das, was ich sehe, doch nie erreichen kann. Zerßöre mich nicht. Verlaßte mich nicht!“

Schenfseele sprach: „Du bist unbillig. Du verzagst auch zu früh. Du sahst nun ein Vorbild. Bild es nach und verzweifle nicht! Es wird dir gelingen.“ Damit slog sie davon.

Werkfeele schrie auf und sank, wie vom Strahl gefällt. — Als sie zu sich kam, verbarnte sie lange ohne Tat, nur ihrem Gram hingegeben.

Sie merkte, sie verging, wenn sie nicht dem Trieb genügte und die alte Kunst übte.

Das Bild der Schweister, ihren hellen Schein, so deutlich vor Augen, als wenn sie neben ihr stünde, nahm sie den Stoff und machte sich ans Werk. Auf ihrer Hand lag schimmernde Erinnerung.

Da war es, als ob der Stoff Leben gewann und von selbst dem Vollkommenen zurprang.

Die Flüße festigten sich, die Wangen weiteten sich, die Trichter reckten sich und wuchsen. Die Arme steigerten sich und nahmen kühnen Schwung an.

Auch Farben slogen, weiß nicht woher, herbei und fügten sich zum Tanz. Das Teure stellte sich ein, ungerufen. Werkfeele dachte: „Ist das mein Werk oder wer hilft mir?“

Sie hielt den Sinn nur immer auf die Schweister gerichtet, nicht auf das, was sie vorhatte.

Sie stellte es in die Seele der Abwesenden, wie sie ihr vorfchwabte. So gelang alles wohl. Sie war im Rausch.

Sie sprach zu sich: „Ich danke dir, Schwester, daß du mir erschienen, und ich grolle nicht, daß du von mir gegangen bist. Du hast mich froh und reich gemacht.“

8. Jaberby

Meine drei geschiedenen Frauen

Don Janns Seidsted

Ich bin der verträglichste Mensch der Welt. Streift ist mir zuwider. Warum soll nicht alles in Liebe und Güte gehen?

Bei meiner ersten Frau war diese meine Auffassung ein Fehler.

Als sie einmal wegen einer verlorenen unedlen Brosche zwei Stunden und 16 Minuten lang weinte, sagte ich freundlich: „Aber, mein Herrchen, rege dich doch nicht so auf! Du werde eine neue Brosche kaufen, und sie soll sogar echt sein.“ Was tat sie! Sie beantragte Scheidung. Wußte ich etwa, warum! Erst später erfuhr ich's, als die Sache darüber war. Eine Freundin meiner Frau hat mir's verraten. „Siehst du,“ — sagte sie, — wir fanden auf Du, — „wir Frauen sind sonderbare Geschöpfe. Es hat sich scheiden lassen, weil du kein Mann bist,“ „Kein Mann? Aber erlaube mal“ —

„Tein. Du hättest damals, als sie die Brosche verlor und so weinte, mit der Faust auf den Tisch schlagen und mit einem heiligen Donnerwetter dreinschreien müssen. Aber du bist halt zu weich.“

Das also war's! Für diese Aufklärung fühlte ich mich der Freundin so sehr verbunden, daß ich sie heiratete.

Eines Tages verlor sie ihre Gelbstoche. Sie weinte nicht. Im Gegenteil — sie machte sich gar nichts daraus, obwohl es ein Verlust von 500 Mark war. Ich donnerwetterte und schlug mit der Faust auf den Tisch. Das mußte die richtige Kaskade sein. Doch was geschah nun?

Elfriede beantragte Scheidung. Wußte ich etwa, warum?

Erst als wir geschieden waren, erfuhr ich den wahren Grund. Elfriedens vertraute Freundin Berta verrät es mir:

„Sie waren zu rauh, zu roh. Damals, als Elfriede ihre Börse verlor, hätten Sie nicht so aufbrausen dürfen. Wir Frauen sind ein jartes Geschlecht und fordern Rücksichtnahme vom Manne.“

„In der Ehe ist es scheinbar, wie es früher beim Militär war: wie man's macht, ist's verkehrt!“ ... erwiderte ich. Aber ich war ihr für die Aufklärung dankbar und heiratete sie.

Dor einigen Tagen wurde ich auch von ihr wieder geschieden. Warum? Weil ich nicht Fisch und nicht Fleisch sei!

Ich habe das Heiraten endgültig aufgegeben. ...

Die Ziege spricht

Don Alwin Rath

Ich liege noch im Bett. Es ist behaglich.

Eine weißbauchige Schwalbe schwirrt über meine Nase. Flattert ein paar mal darum herum, ob sie sich auf den Pic du let fallen soll. Dann flüht sie durch das fehlende Scheibendreieck hinaus: ein schlaublauer Blitz.

Über den Nebeln draußen schimmert die Morgensonne der Markt. Wie ein glühendes funkelndes Märchen. — Was ist das? — Ich wünsche mir die bunten, die schimmernden Zettel, immer so groß wie die himmlische Künste, so ausgebreitet. Denn in einer ausgebreiteten Schmirnaze sind wir nun doch mal.

Im Nebel über mir plaudert die gabelschwänzige Schwalbe. Ihre ersten, ach, so glückseligen Morgenempfindungen. Es klingt immer noch wie eine Lobrede auf die hoffnungsgelben Seimat, von jungem Stielen und Saatgrün verschönt. Ja, wo man nur ein paar Monate zu bleiben gedenkt, da kann man mit der Hoffnung, nicht unheilvollsten an den Pelz zu bekommen, plauderlustigen Szenen glückselige Forderungen halten. Und wenn man noch dazu Flügel hat, Flügel, die, wenn's ein muß, 9-11 Meter in der Sekunde abfliegen! ... Ich wohne gleich unterm Nest der Schwalbe. Fürnehm im ersten Stock. In Berlin gibt's noch Affen, die sagen Belege. — Und proletariatsholz im Dachstuhl. Aber hier draußen auf dem Land? ...

Trotzdem — ich habe noch Übermieter!

Kein, keine Ratten und Mäuse! — Auch nicht solch kleines Krabbelzeug im Stuck — das sind meine Übermieter nicht — die kenne ich nicht mehr. Sage ich hoffnig und fauber, Berlin abgewandt. Stuck habe ich auch nicht mehr. Berlin abgewandt! Kein sei Dank nicht mehr!

Aber drei Gluck! Drei brutstüßige, dicke, breite Seinen hocken da über mir auf den werdenden Welten der kommenden Sühnergenerationen.

Breit, mit schwer auseinandergebrückten Flügeln, fast so mollig auseinanderfliehend wie die letzte Queen, hocken sie da breitspurig auf 16-18 Eiern. Diese Eier sind dafür bestimmt, wieder Eier zu legen. Eier für den Markt auf dem Wittenbergplatz. Ach, was — was sage ich? Der ist verschwunden. Aber die Eier werden bleiben, vielmehr sie werden kommen. Auf irgend einem Platz Berlins werden sie eines Tages angelockt kommen, diese jetzt nur erst geachteten Eier — und wenn zehn Wittenbergplätze samt Markt verschwunden.

Ich beginne nach solchen Morgenempfindungen wieder einzuschlafen — mollig. Ich träume von Eierküchen — und einer mollig biden Frau, die wie die letzte Queen aussieht und den gelben füll rüchigeren Gloden aufträgt. Ihr Zerlassend hängt mit den Schlämpwüsten fast bis an das Geräucher.

Da kracht die Siegel im Haus! — Und wie sie kracht! — Wie sonst nur ein Krach in Berlin kracht. Kindergeheiß sorgt für melodiöse Abtönung der Dissonanzen. Eine Männerstimme wirft Staffeln in Bass und in ff, wie man zwischen Notenzeilen es liest, hinein. — Eine Leiter bumst gegen eine Bodenluke. Die knallt empor. Knallt wie's Mörtel.

Ich bin gänzlich wach. Die Queen ist weg. Meine Eierküchenillusionen sind Illusionen, ungewissenhaft, wie die Eier für den Wittenbergplatz. Oben die Verarbeitung der Eierküchen, vielmehr die Großmütter selber, erhalten ihr „Dejeuner“ — sagen noch die Affen am Wittenbergplatz.

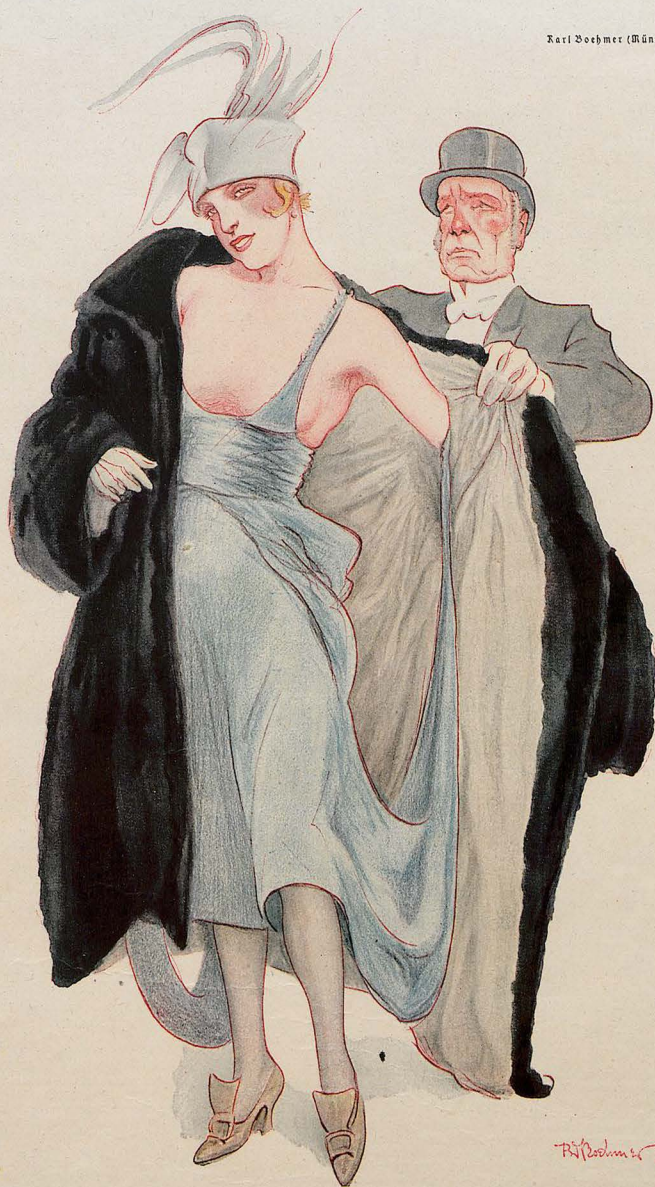
Dann geheimnisvolle, weichevolle Morgenstille wieder vor meiner Tür. Die Gabelschwänzige draußen wuschelt allein ihr stielches, sonnenglühendes Geplauder in die perlmuttschimmernden Wölken. —

Aber dann ... ein ganz merkwürdiges, unentzifferbares, unrythmisches Geflapper dicht vor meiner Tür ...

Werden faule Eier, die so faul waren, einmal wieder Eierfabriken zu werden, durch die Bodenluke vor meine Tür lanciert? Ich gucke mich nach einer Kölnischwasserflasche um. Eine Spülwasserflasche steht da. Tut gegebenenfalls noch bessere Dienste, wenn diese Illusion keine ist. — Merkwürdig, das Geflapper wird noch schneller. ... Müste ein Wetterhagel von faulen Eiern sein. — Nein — es muß ein ganz lebendiges Wesen sein, von ihm verurteilt. Kein halb angegangenes Ei. Ich überlege ... denn das Geflapper läuft, wie mit vier Füßen, mörderlich toll, wie mit boshafte Wuchsprüngen, die es auf meine Morgenruhe abgehen haben, vor meiner Tür hin und her. Ich überlege, ob hier im Haus irgend ein Mensch so schlecht sein kann, wie wir es früher, als kleine, nichtsnutzige Menschen waren. Ob einer dem Sarras dem Hund, oder einem der Dauskater unter die Füße Schokolade gesteckt haben kann? Es sind drei kleine nichtsnutzige Jungen da, die das können. Aber solche Duplizität, Triplizität solcher Gedanken. ...!

Nein, nein — dann wäre ein Triumphegeheiß gellend fröhlichen Kinderfehlen dahinter — ich kenne das. — Oder sollte das arme Tier schon seit gestern mit den Tuschfalten herumhasten, in diesen Schuhen sich wohl fühlen und der Triumpfh schon etwas Altes geworden sein? — Unerkärllich — und wie das auf solchen nicht alltäglichen Tansshuhen noch herumtanz!

Neugierig wie eine Siegel springe ich zuletzt auf. Blick durch einen schamhaften Türspalt. Schamhaft. Im Zemb. Da steht vor mir, hier in der Zelstage! — eine milchweiße Siegel. Sie guckt, mit ihren Niederbait entgegenhebend, den Kopf etwas schief drehend, ganz selbstverständlich entgegen. So ungefähr, als wollte sie fragen: Ta, sag doch, was du willst, du Zembgepenst. Du bist doch nicht so ein Unmensch, daß du mich in meinem Morgenvergessen stören willst? Ach hab doch keine anderen Vergleichen hier, als die Siegel, ich arme Platanienziegel. Ta, also geh doch in dein Bett — du zugelaufener Nichts! Willst du denn so unmenschenlich sein, dich hier etwa so maufig zu machen, — wo du täglich einen Eier Müßel von meiner guten Sahnenmilch bekommst, von einer echten Schmelzerjahnemilchziegel! Galt du was gegen meine Vergleichen auf der lausigen Siegel? — Wo ich ein Drittel des Tages für dich allein Oas faul und widerwärtig! — Also geh ins Bett! Jedem Tierchen sein Plätzchen.



Die „Witwe“. „Eine tolle Zeit! Zwei prächtige Kavaliere hatte ich, und beide hat die Razzia geholt.“



© Heiber, Kasino „Zum Bluteigel“

Emrich Kelen (München)

Der Haß. Ich war gestorben, und man begrub mich. Viele Menschen folgten meinem Sarge. Menschen, die ich liebte. Menschen, die mir gleichgültig waren. Menschen, die mir widerwärtig waren und Menschen, die ich haßte. — Man senkte mich in die Grube, und sie alle traten heran und warfen eine Schaufel Erde in mein Grab. — Zuerst die Menschen, die ich liebte. — Selbst, die Erde, die sie warfen, war sehr leicht und bei einigen von ihnen zermunderte sie sich im stillen sogar in zarte Rosenblätter. — Und mir, der ich auf Särgespänen lag, mir schien es, als ob ich in Seide und Damast gebettet wäre. — Auch mein Mädchen war da,

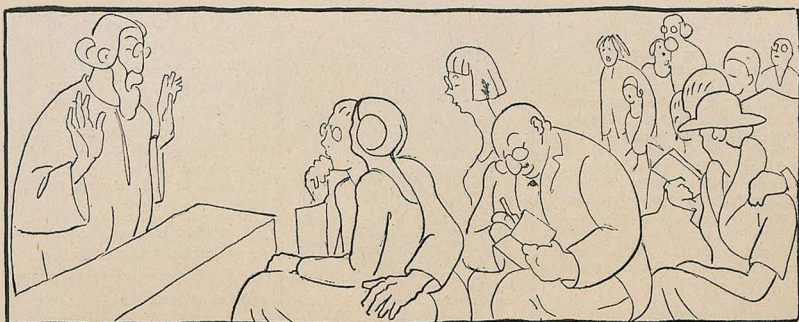
bei. Dennoch ein bitteres Tränlein. Ach, ich hätte alle Seeligkeit des Paradieses, die mir bevorstand, für dieses Tränlein dahingegen. Doch ich war tot, und selbst die allerbesten Liebe der Welt hätte mich nicht mehr zum Leben erweckt. — Alsdann kamen die mir Gleichgültigen. Voll Energie ergrieffen sie den Spaten und warfen, wuppelnd, mit brillantem Schwung die Erde in das Grab. Zumeist, mit polterndem Lärm herab. Und ich suchte häufig und ergötzte mich zusammen. Denn unter ihrer Erde waren sehr viele Steine. — Den Gleichgültigen folgten jetzt die Widerwärtigen. Die Erde, die sie warfen, war flüchtig, naß, mehr Dreck als Erde, und sie verjaunten mit damit

den süßesten frischgestrichenen Sarg. Ich ärgerte mich sehr darüber, doch war ich tot und konnte mich nicht wehren. So wand und trümmte ich mich und schiente herzerstreichend. — Dann wurde ich hart vor Staunen. Denn ein Mensch trat jetzt heran, den ich heftig haßte und dem ich's nie verzeiht. — Mit schneibellerger Betrübnis nahm er den Spaten, stach in die Erde, hob den Arm ... — Das war jenseit für mich. Mir kam der Stern, mit ihm das Leben, der Bruder, der ich jenseit meinen Kaffen und ging mit dem Sargbedel auf den Durschlag los. — Und so dem Krad, mit dem das Soli an einem Schödel plittierte, erweckte ich aus meinem Traum.

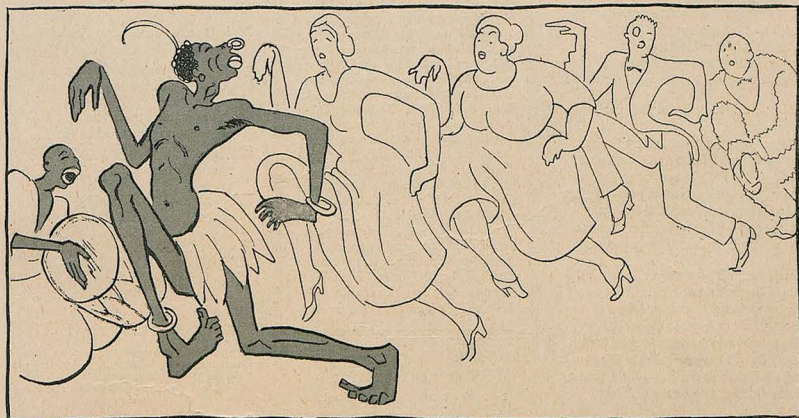
Leo Litzner

Der Weg zur Vollendung

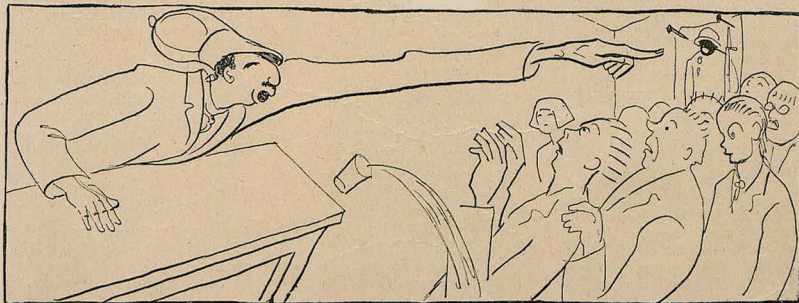
(Zeichnungen und Text von Richard Röss)



Rabindranath Tagore spricht in der „Schule der Weisheit“...



Der Neger-Häuptling Gluck-Gluck hält Experimental-Vorträge über rhythmische Gymnastik...



Der K.P.D.-U.S.P.-Prophet gibt den erschauerten deutschen Barbaren Unterricht über Menschlichkeit, die bekanntlich nur noch bei der Entente anzutreffen ist!

Die „Jugend“ gratuliert

(Zum 27. Juli 1921)

Wen seh' ich sitzen dort in bunter Wiese?
Wer pflückt der Blumen schönste sich heraus,
Auf daß er sie zum Kranz zusammenliesse!
Ich kenn' dich doch! Wer bist du, altes Haus?
Na, zier' dich nicht, sei keine Zimperliese,
Kenn' Ram' und Art! Frei mit der Sprache raus!
— Da lufst er lächelnd seines Wesens Schleier:
Ich bin der altbekannte Biedermeyer.

Und daß ich pilde Blume heut' auf Blume,
Geschlecht, weil Freude mir die Brust durchhallt.
Denn der mich schuf, mir und sich selbst zum Ruhme.
Frisch von Ostin, wird heut' Besch'ig alt!
Ihm gilt der Kranz, und seinem Rittertume,
Denn Ritterlichem stets kein Wirfen galt!
Drum, wer ihn kennt und weiß, was er geschrieben,
Setz ihn ins Herz geschlossen, muß ihn lieben.

Kein Spötter ist er von der kalten Sorte,
Der zynisch das Erbane bespött.
Rein, dem Reim der Herzen leiht er Worte,
Der nur in reiner Menschenbrut gedeiht.
Weil öffnet er der tiefen Seele Pforte,
Dem Echten breitet er die Arme weit,
Und wenn belächelt das Weltgetriebe,
Geschlecht's in's Juchend nicht, geschlecht's in Liebe.

Und doch: die Güte macht ihn nicht zum
Schwachen!
Zufolgen kann er auch mit derbem Schwert.
Wo er Gemeinheit spürt, vergeht sein Tadeln,
Sei, wie er kampfsroh da dazumischen fährt!
Er schloß schon manchen fremden Seuchleraden,
Der phrasendreschend deutsche Art entzart,
Und daß er's tat in frohen, ernsten Stunden,
Dafür sei doppelt ihm ein Kranz gewunden!

Der Äitel „Sumorist“ — wer wolt's bestreiten! —
Er kam in Mißredit, und oft mit Recht.
Gar selten ist Sumor in uns'ren Zeiten,
Der Frage, Zote huldigt das Geschlecht.
Nie sah man dich solch trüben Weg beschreiten,
Nie warst du nied'rer Böbelwünsche Knecht,
Du bist als Mensch, so wie du's bist als Dichter,
Der Umwelt froher und gerechter Richter.

„O, stimm' noch lange, lange deine Leyer
Zu heit'rem Liebe, wie zu erstem Klang!“
— So sprach von Herzen Papa Biedermeyer,
Indem er Blumen wandt am Wiesengang,
Auf daß er seinen geist'gen Schöpfer feier!
Und ihm für alles, was er schrieb und sang,
Die Hand als Spruch Ungedachter drückte,
Und ihm die edle Stirn mit Blumen schmückte!

„Jugend“

★

Halbwahres Geschichtchen

Eine Berliner Krawattenfabrik fertigt einen Selbstbinder, den sie in ihrer „Rouvetekollektion“ mit „Butterfly“ bezeichnet.

Eine ihr befreundete Londoner Spielwarenfabrik schreibt seitdem auf ihre englischen Erbschampelmänner: „Deutscher Sanswurst“.

J. D. B.



Im 600. Todesjahr Dantes erscheint eine

DANTE-NUMMER

der „Jugend“, die als Nr. 24 des laufenden Jahrganges am 1. September zur Ausgabe kommt. Dieses Doppelheft bringt als Titelblatt die erstmalig farbige Reproduktion nach A. Böcklins Gemälde „Francesca und Paolo“, künstlerische Wiedergaben der Arbeiten von S. Botticelli, G. Doré, A. Feuerbach, O. Greiner, L. Signorelli, sowie das farbige Dante-Bildnis eines unbekannten italienischen Meisters. Der literarische Teil des Heftes enthält Beiträge von Thomas Mann, Hans Reisinger, Karl Federn, Siegf. v. d. Trenck und Dante selber. Die Dante-Nummer der „Jugend“ wird also künstler. u. literarisch eine hochbedeutsame Erscheinung sein, und wir bitten unsere Freunde, die nicht regelmäßige Bezieher sind, sich den Besitz dieser Sonder-Nummer durch sofortige Bestellung zu sichern. Preis 4 Mark. München / Verlag der „Jugend“

Der reichste Fürst

König Georg begab sich zur Parlamentarierung nach Belfast. Alle Straßen, die der künftige Besuch passiert, sind der Antientität wegen schon bewacht und durch Militär mit Panzerwagen und Maschinengewehren abgesperrt.

Preisend mit viel schönen Reden
seiner Länder Wert und Zahl,
Johb Lloyd George den König Georg
über'n irischnen Kanal.

„Hertlich — sprach der Duc of Connaught —
ist des Volkes Lieb“ erwacht
zum erhabnen Herrscher Englands ...
„ — — — — — Vorjicht! Sandgrante fracht!“

„Welche Subjugung der Kenge,
warm von Herzen, von Sinn fei!“
— rief der Lordmavor von Belfast —
„ — — — — — Nicht hinaus! Man schließt rein!“

„Irland jubelt! Alle Plage —
— sprach der Chef der Polizei —
„sind befehrt von treuen Iren ...“
— — — — — „Kopf weg! Bombe fliegt vorbei!“

König Schorsch, der mit dem Barte,
Englands vielgeliebter King:
sprach: „Der Eindruck ist gewaltig,
den ich vom Besuch empfang.“

Wenn nicht alles abgeperrt wär'
und mein ganzes Kriegerheer los,
wär' schon längst mein Sautz' gelosgen
einen Untertan in's Schopf!

Und es rief der Duc of Connaught
mit den andern im Derein:
„Majestät, Ihr seid der reichste!
Irland trägt“ — „Adlung! ... Stein!“
J. D. B.

★

Dankbarkeit

Die Jegen „Deutsche Soldaten-Gesellschaft“ hat an die Berliner Stabs-zeremonien-Gesellschaft die Forderung gestellt, die Särge von Plänen und höchsten Stellen zur Errichtung von Kriegerdenkmälern, sowie ihre andere Unterstützung solcher Gedenkmahnungen zu verweigern.

Kameraden Ihr in fernem Gräßen,
Die der Schlachtenstod dahingerafft,
Die zu Land, zu Wasser, in den Lüften
leben opfert in Jugendkraft,

fühlt die Schmach in uns'ren Herzen brennen,
fühlt die Schande, die uns eben macht,
Die Euch Menschen, die sich Deutsche nennen,
Die Euch deutsche Männer zugebacht.

Deutsche sind es, die mit eigh'n Händen
Eures Opfers heiligtum entweiht'n
Deutsche sind's, die Eure Gräber schänden. —
Sind es Deutsche? Können es Deutsche sein?

Kameraden, Euer Blut und Leben
Sagt für Freiheit, Heimat, Ehre, Pflicht,
Für uns alle Ihr dahingegen —
Doch für die, für diese Lumpen nicht.

Frantz Kunzendorf

Der neue Heilige

Der Derfallter Vertrag ist uns heilig. Rathenau.

Wer ist der neue Heilige,
den wir verehren müssen?
Der Friede von Versailles —
Das ist der neue Heilige,
Dem wir den 5 — andshut fließen.

Er geht in seiner roten Hof,
gezügelt ein Diktat um,
und Handanktionen tiefengroß;
mit denen schneit er wütend los
bei jedem Ultimatum.

Sein Angesicht ist negertraun,
das Mundwerk ist Lloyd-Schorschlig
und in den Clementen-ischen Klau'n,
liegt eine Geksel, wuhwan'n,
jehadt der Dohje vorjichtig.

Ein sonderbarer Heiliger —
(Das muß wohl Jeder sagen)
der heilige Derfallter
— Gibt's denn bei keinem Heiliger
Ein'n Strick für seinen Kraken?

J. D. B.

Kornkiter Zigaretten.

Die Wiederversorgung mit Orient-Tabaken edelster Herkunft erlaubt uns nach langen Jahren der Einschränkung die Rückkehr zu unserem ursprünglichen Arbeitsgebiet, der Herstellung hochwertiger Qualitätsware.

Unsere neuen Marken: „Guldenring“ und „Löwenbrück“ enthalten in sorgfältig exportierten Mischungen aus erstklassiger Tabake aus den besten (sogenannten orientalischen) Tabakpflanzungen Jords. Diese Mischungen sind von hervorragender Güte und voll harmonisch mit und harmonisch. Jede Packung enthält 10 Zigaretten. Die Qualität der Zigaretten ist durch die Orient-Tabake, die als Rohmaterial für die Zigarettenfabrikation dienen, sichergestellt. So ist der Zigarettenraucher mit einer gleichmäßig guten und reichhaltigen Geschmackung mit Genuss und dem Raucher bei wohlfeilem Preis der langentworfene Genuss einer hochwertigen Orient-Zigarette ermöglicht.

Haus
Neuerburg
Trier

Guldenring 80 Pfg.
Löwenbrück 60 Pfg.

„What happened in Germany“

Was ich jetzt erzählen will, ist etwas Seltsames, ja, ich möchte fast sagen Anrüchiges. Wenn ich von „anrüchig“ spreche und in der Überschrift sage: „What happened in Germany“, also „was sich in Deutschland ereignet hat“, und wenn ich weiter erläutere, es ist die Geschichte vom schätzlichen Kupferfchmied in Oelde, — dann steht selbst kühnster Phantastie die Brüste. Der Weg von beigem Kupferfchmied zur oben zitierten Leitartikelfüberschrift im „Tempo Herald“ ist weit.

Dehalb vermag ich Augenbild die Revolutionswehen und Springe zurück bis ins Jahr 1908. Derselbe sich nach dem Wahlsalatschaden Oelde. In der „Glocke“ hast du Rast gemacht. Am Nebentisch sitzen die Sonatoren. Du bist Zeuge einer sehr derben, aber auch harmlosen Zecherei.

Bald kennst du alle Namen der am Stammtisch Versammelten. Woy weiter kein besonderes Gedächtnis erforderlich ist, da in Oelde jedweder Pott heißt.

Du siehst also in der „Glocke“. Die heftig redenden Kannegelehrer interessieren dich weit weniger als dein Schinkenbrot und Steinbäcker. Nur zwischen durch, fällt dein Blick auf einen vierstehigen Mann. Er ist stiller als die anderen, macht ein grümeliges Gesicht und fährt mit breiter Gans über die Wangen. Es ist der in Frage stehende Kupferfchmied. Stillschweigend, aber mit der gewissen Ungewöhnung, die Schinken und Wachsbeinchen in der Zuckerei, heißt du ihn. Der Mann hat feineisen. Eine Welle prallt demersit du dann noch, daß ein flurhüh in die Gasse flucht, daß von den Sonatoren verhöhnt wird. Woran sich übrigens auch der Kupferfchmied jährlich aber sehr galling beteiligt. Die Gasse ist an sich ganz belanglos. Was sollst du dir sonderlich viel dabei denken? Nicht wahr! — Und doch war es zwei Stunden später schon geschehen! Was? — Nun das, wozu ich oben sprach. Jenes Geisse, Anrüchige... „What happened in Germany“...

„Hastest du, lieber Leser, nicht festgestellt, daß der Kupferfchmied seinen Magen schmerzhaft liebte? Ganz recht: Der Mann hatte wirklich feineisen. Er hatte davon seinem Tachbar, dem Apotheker, gekostet. Und der hatte, durchaus erfahren in betriebsachen, Unterberg angeordnet. Wobei „semper idem“ foliel

bedeutete, wie „noch von Lüttich!“ Diesem Wahlpruch folgte der Oelder Kupferfchmied genau umförmal. Und weil es immerhin ziemlich herb schmeckte, verschmeckte er die Diktens aus dem Stube durch ebensolche Gläser Bier. Ich weiß nicht, ob du jemals besagtes Rezept an dir selbst ausprobiertest. Da würdest sonst wissen, daß unser Kupferfchmied nur noch als schwanzende Gekalt die Oelder Sozialkonflikte passierten konnte.

Ob unser „Geld“ aus Angst vor der Frau Kupferfchmied, das heimliche Teufel, oder ob er sich in dieser taumelig dunklen Nacht von einem Auszug in die nähere Umgebung des Städtchens noch besondere landschaftliche Reize versprach, das ist heute noch nicht ganz geklärt. Tatsache ist, daß der Mann gleich von der „Glocke“ aus rechts durch eine Querstraße in die Oelder Gemarkung segelte. Tatsache ist auch, daß er sich, soweit sein Wahrnehmungsvorermögen dazu überhaupt noch ausreichte, mütterlichenallein auf weiter flur wählte. Tatsache ist endlich, daß er nicht allein war, sondern daß ihm der geschmähte flurhüh, übrigens ein Schulchspiel für eine niederträchtige Genüßung, in gemessenem Abstand folgte.

Dann nun an demselben Tag die Ereignisse mit schier unheimlicher Schnelligkeit. Weil der Kupferfchmied, wie bekannt, an Magenkreisläuf litt, weil er sich auf weiter flur allein wählte, — deshalb benahm er sich dementsprechend. Und zwar derart, daß

*

Eine Ehe

Sie wies: daß er den Ring vom Finger streift
Und eine andre Frauenwange schmeichelt...
Er weis: daß sie oft schnell nach Diefen greift,
Sie jstern öffnet und eröfend streift...

Doch lächeln über Nacht und Gebuld
Und lächeln oft, so daß sie glücklich schreien...
Und waschen heimlich ihrer Hände Schuld
Im Cedenlichbad ihres blonden Kleinen...


Kurt Baum

das gefällig wahrgenommene Ohr des Gefektes es hörte. Also verbat sich der flurhüh gebührend diese unglaubliche Respektlosigkeit. Den Kupferfchmied aber muß in diesem Augenblick wohl der Teufel geritten haben. Er ging nicht etwa räumlich in sich, sondern noch mehr aus sich heraus... Worauf die gründerroete Hermanndab das bekannte vorgezeichnete Argernis nahm. Und worauf am andern Morgen die Oelder Polizeibehörde dem nächsten Zufahrer zum Entfegen seiner sehr ehrbaren Gattin eine Strafverfügung ins Haus schickte: „Sie haben in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1908 dadurch groben Unfug auf offener Straße verübt, daß sie Pflanzanten in absichtlich Argernis erregender Weise fortgesetzt belästigten. Sie werden deshalb in eine Polizeistraf von 15 Mark genommen.“

„Was in aller Welt hat das nun mit dem „Tempo Herald“ und seinem Leitartikel „What happened in Germany“ zu tun!“ — Am andern Morgen fand die ganze Affäre bereits im „Oelder Boten“. Groß aufgemacht; zweifelhafte Überschrift; übrigens gleich mit einem Interimverurteilung verbunden, in dem der Kupferfchmied „faßlichkeits“ geltend machte. Finbige Reporter jagten für Verbreitung in anderen Blättern. Aus diesen kam die Nachricht in die Auslandspresse. Alles laute. Selbst die Tagesmias in Grönland lachten. Denn das war seit Adams Zeiten noch nie dagewesen, daß das, was der Oelder Kupferfchmied verübt, unter Polizeistraf fiel. Der Mann wurde zur Tagesberühmtheit! Der „Tempo Herald“, der diese Dombenachricht durch ein Kabeltelegramm erhielt, wählte dem Kupferfchmied einen längeren Artikel. „What happened in Germany“...

Die Kartenflut, die über den Kupferfchmied und sein Benehmen sich nach Oelde wälzte, es mußten zeitlang drei Postkoffer mehr beschäftigt werden, ehe ab. Es wuchs Oras über diese Geschichte. Inzwischen machte der Geld die Augen für immer zu. Nun hatte ihm die Heimat ein Denfmal gesetzt: Verfolgt von einem Jünger der heiligen Hermanndab, steht der faßlichkeits Kupferfchmied auf dem Oelder... Stabtschneise!... Das ist Tatsache. Wers nicht glauben will, mag sich leicht davon überzeugen.

Paul Bergler-Görner



Mein Bild und immer wieder mein Bild ?! —
Die Benzinperde brauchen mich eben doch —
als Schutzmarke ihren Continental-Reifen !

Jeder
Continental
Pneumatik
trägt diese Schutzmarke :

So, so!

Im Tanzloale herrscht feht die Frage,
Zu schlicht ward der Walzer, zu stumpf.
So siegten Getrott und Gejaize.
Die Knochenverrenkung ist Trumpf.
Den jüngsten Säugling nur wunder't's,
Wie albern man hopft und wie roh.
Der höchste Clou des Jahrhundert's
Ist Weäein mit dem — so, so!

Die Anmut, man schob sie zu Tode,
Man liebt heute herb'ren Tobak.
Natürlich entspringt auch die Mode
Der Damen dem „Neuen Gefchmack“.
Das älteste Schuh wie das Rücken
Zeigt kniefrei das Bein, dünn wie Stroß.
Und gar erst der Auschnitt im Rücken
Geht süßlich bis fast zum — so, so!

Ich lasse mich gerne belehren,
Was schön ist und schick und patent:
Noch nie stand so hübschlich in Ehren,
Was man die vier Buchstaben nennt.
Oft dämmert mir's hinter der Stirne,
Bschau ich die Umwelt mir froh,
Als läß' der Verstand halt im Sine
Den Menßchen jeht im — so, so! Karlchen



Auf Reisen, Fußtouren

Vasenol-sanitäts-Puder

bei Ausübung jegl. Sports (Turnen, Reiten, Rudern, Radfahren) ist der Vasenol-Sanitäts-Puder zum Abpudern des Körpers, insbesondere aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Einpudern der Strümpfe) unentbehrlich

ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen einer Hautcreme (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Ärzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird.

Vasenol-Sanitäts-Puder schützt geg. Wundlaufen u. Wundreiben, Wundwerden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art. Bei erhitzen Hautstellen, Hautjucken, für Damen als Toilettemittel und zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte.

Zur Schweißfußbehandlung verwendet man **Vasenoloform-Puder** mit glänzendstem Erfolg. Zur Kinderpflege als best. Einstreumittel für kl. Kinder **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder**.

Original-Streudose in Apotheken u. Drogerien. — Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



PUDER FARBET AB

er ist lätig. Unser Spezialprodukt „Welda“ ist konkurrenzlos.

Flüssiger Puder Welda färbt nicht ab und verdeckt Sommersprossen. M. 20.—
Lippenstift gleichzeitig gegen aufgesprungene Lippen. M. 12.—

Prospekte kostenfrei

FRAU ELISE BOCK & M.
BERLIN-CHARLOTTENBURG (AM KANALSTRASSE 108)



Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Erleicht
bei mangelhafter Ernährung die fehlenden Mineralialze
(Elektrolyte)

In jeder Apotheke erhältlich

In Pulverform zu 2.25 Mk. und 9.75 Mk. in Tabletten
form zu 2.25, 7.25 und 13.25 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigsapotheke München 49, Neuhäuserstr. 8

MÄDLER-KOFFER



Illustr. Preisliste kostenlos

MORITZ MÄDLER LEIPZIG-LINDENAU
GEGR. 1850
VERKAUF: LEIPZIG BERLIN W. HAMBURG FRANKFURT/M. KÖLN/RH.
GESCHÄFTE: Petersstr. 8 Friedr. Str. 68 Hauptbahnhof 7 Kaiserstraße 29 Hofstr. 129

Graeger Sekt

Hochheim
a. Main

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Don Karl Christian Reb

Es mußte ein ganz wunderbar



ist das sicherste, vollkommenste Mittel zur Er-
langung und Erhaltung einer klaren, ebenmäßigen
Haut. Die überaus schnelle und intensive Wirkung
ist geradezu augenfällig, während die diskrete Parfümierung
einen flüchtigen, zart ab-
gestimmten Duftbauch
hinterlässt.

Auswärtige Fabrikanten:

J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

In Tuben M. 3.50, M. 5.- und M. 9.-, In Dosen M. 6.25 und M. 12.-, In eleganter Porzellandose M. 24.- Creme-Mousson Seife M. 7.50

Jetzt hätte die wunderschöne Frau
rothgelbes Haar und frohte von
Gesundheit. Richtig, daß sie nur ein-
fach gesund war! Diese Gesundheit
mußte als Ausdruck unbäuglicher Ul-
kraft erfaßt werden. Das Meer war
in ihr bewußt geworden. Ihre Arme
vollführten Gebärden der Unendlich-
keit und was sie sprach, war auf
Ocean eingestellt.

Kaiserstr. 44, am Hofgarten
Fernsprech-Anschlüsse.
Nr. 5403, 5979, 16386, 16295, 8665,
16453 für Stadtlgespräche / Nr. 101,
102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,
109 für Ferngespräche.
Telegr.-Adresse: Effektschüler.

Kohlen-, Kali-, Erzkuxe
Unnotierte Aktien
und Obligationen
Ausländ.Zahlungsmittel

**Akkreditive
Scheckverkehr**
Ausführliche Kursberichte
Mitglied der Düsseldorfer, Essener
und Kölner Börse. Ausführung v.
Wertpapierauftrag. an allen deut-
schen u. ausländischen Börsen so-
wie sämtlichen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Schwerhörige.



Wir liefern für jeden Grad
von Schwerhörigkeit
**elektrische
Hörapparate**
Probensendung.
Garantie Zurücknahme.
Majofone G. m. b. H.,
Berlin 5 42,
Luckauer Str. 14, pt. r



*Leipziger
Druckmaschinen*

Georg Meißner

Präservativ-Krem

seit 1882 einzig bewährt

Vorrätig in allen
Apotheken und Drogerien

✚ Sanitäre ✚

Artikel, Preisliste grat. Jos. Maas & Co.
G. m. b. H., Berlin 19, Jerusalemerstr. 57.



„Mein schöner
Garten“

Ferd. Staeger,
München

Plattengröße 40 × 59 cm

ORIGINAL=RADIERUNG

100 Aufgedruckte auf echt holländ. Blüten numeriert u. signiert je Mk. 300.—
25 Vorzugdrucke auf starkem Japan mit besonderer Remark je Mk. 450.—
Sämtl. Abzüge sind unter Leitung d. Künstlers hergestellt u. von ihm ausgewählt.
Die Nummern werden in der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen geliefert.

G. HIRTH'S VERLAG / MÜNCHEN / LESSINGSTRASSE 1

G. HIRTH'S VERLAG / MÜNCHEN / LESSINGSTRASSE 1

Die Homosexualität

des Mannes und des Weibes
von Dr. med. Magnus Hirschfeld
2. Aufl. Lex.-Format! 1100 S. Preis
geh. M. 54.—, geb. 66.— Porto M. 4.—
Dieses Buch ist das einzige u. erschöpfendste
Spezialwerk über die konträre
Sexualempfindung des Mannes u. des
Weib. Z. bez. v. Verl. Louis Marcus,
Berlin W. 15 Fasanenstr. 65

Der schönste Wandschmuck

sind meine prachtvoll hochkünstlerisch ausgeführten farbigen

Kunsthilder

alter u. neuer Meister. 192 versch.
Bilder. Jedes Bild auf Karton aufge-
zogen 6 Mark. Illustr. Katalog 63 S.
nebst zwei Ergänzungen 1.50 Mark.

Mod. Kunstblätter

Intime Szenen aus dem Frauenleben. Tanz, Gesellschaftsleb., Landschaft, usw., ca. 250 versch. Bilder nach Reznicek, Lendecke, Kölner, Wennerberg usw. Ill. Kot. 112 S. M. 4,-

Galerie moderner Bilder

37 Bilder in feinstem Vierfarbendruck
nach Kirchner, Wennerberg usw.
Pikante dezente Frauenszenen.
Jedes Bild 3.— Mark.

Bilder der Jugend

ca. 4200 Bilder der bekannten Maler
u. Zeichner, Bilder 5., 4., 2. - M.
Illustr. Katalog, 317 Seiten stark, ein
Buch von bleibendem Wert. 15 Mk.
Wiederverkäuf. Vorzugspreis!
Kunstverl. Max Herzberg
Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37.

ureol Haarfaar


 seit 24 Jahren
 anerkannt beste
Haarfarbe
 färbt echt u. natürlich blond
 braun, schwarz etc. M24. Probe M. &
J.F. Schwarzlose Söhne
 Berlin.
 Markgrafen Str. 26
 Überall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

lichten Morgenstimmungen kennen. Die schöne Frau hatte natürlich keine Ahnung davon, daß wir ihretwegen alleamt zu nachtschlafener Stunde aufstehen mußten. Es war schier unglücklich, wie herb sie sich selbst dabei gab. Man mußte unbedingt ein zweifach vergrößertes Glas benutzen, wenn man sie als Reclame weit draußen im Wasser bewundern wollte. Dafür hatte sie aber wenigstens die Lebenswürdigkeit und bewegte sich um keinen Strich über den Glühbartsbereich.

Mit jedem Tage wurde sie mehr, halter. Ihre Haut wurde bronzefarben, ihr ganzes Wesen war Wogen und Weite und ihre Bewegungen erklärten sie föhlich alle für unumkehrbar. Ich habe mich, da diese Behauptung einig von einem Granjosen bezweifelt wurde, ihretwegen mit ihm geschoffen, was an der ganzen Rüte und noch drei Beemeln landeins wäts tiefigen Aussehen erregte.

Von dieser Stunde an war die wunderhöne Frau beinahe mein. Man beneidete mich maßlos, und vor allem beneidete man mich einer herrlichen Idee wegen, die mir gekommen war, und die ausschließlich zu dieser herben Frau paßte.

Von Grönland und dann auch von Island herüber langten Nachrichten von einem Barometersturz ein. Ein ungeheurer Sturm bereitete sich vor. Das war es gerade, was ich erwartete, und dann wollten wir zusammen in die tobende See hinausfahren.



Myistikum Taschenpuder

Myistikum Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Gesellschaften, beim Sport zu überpudern, um sie matt u. zart zu machen. Der feine Myistikumduft haftet auf der Haut. Myistikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farbtönen, die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dosen mit Quaste . . . Mk. 7.50
Myistikum Puder ist äußerst fein verarbeitet, unauffällig . . . Mk. 25.-
Myistikum Talkumpuder, kühlender Körper- und Massagepuder . . . Mk. 15.-
Myistikum Backkristalle parfümieren Wasch- und Badewasser . . . Mk. 35.-
Altes Lavendel-Wasser, ein frischer feiner Duft . . . Mk. 40.-
Geschwässer Scherk, entfettet und reinigt die Gesichtshaut . . . Mk. 25.-
Parfumerie Scherk, Fabrik Berlin, Ritterstrasse 73/74
Die Fabrikate sind überall erhältlich



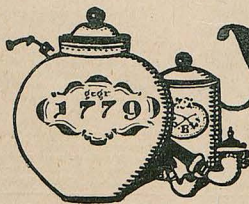
Als ich ihr das sagte, warf die bronzefarbene Meerfrau ihren herrlichen Kopf in den Rachen und erklärte sich sofort zur Fahrt bereit. „Wann bricht der Sturm los!“ — „Wahrscheinlich in zwei Tagen.“

Sie ging auf die Post und telegraphierte. Niemand konnte ahnen, wenn am nächsten Morgen, nachdem die Postkutschen ausgetragen waren, ging sie zum zweitenmal und telephonierte. Niemand ahnte, wenn niemand ahnte, warum. Am Abend rollendes ging sie auf die Funkstation und funkte; niemand von den Ständegästen ahnte, wenn und was.

Die jungen Herren hatten nemals lebhafteres Interesse für meteorologische Vorgänge als damals. Man sprach nur vom Barometer. Wenn es so weiter fiel, mußte der Sturm die größte Senkation der Saison werden. Und dann noch das Abenteuer der schönen Frau!

Als ich spät abends mit ihr unter einem millionenfähig strahlenden Himmel, wie er sich in solcher Pracht nur vor Wetterkatastrophen zeigt, die Dünen entlang wanderte, war sie selbst einfüßig. Ich begriff, die Dorfstimmung! Und morgen würde das Gerüchte kommen, der Sturm!

Am nächsten Morgen — die Luft begann schon bleig zu werden — telephonierte die schöne Frau dreierlei Stunden lang ununterbrochen. Eine Weile später raste ein Auto vom Strandhotel fort und in der Richtung nach Süden davon.



Brüggemeier DETMOLD Tabak für die Pfeife

Als beliebte, reizvolle **Reise-Lektüre** empfehlen wir unsere

Bücherei der Münchner „Jugend“

Eine Auswahl der besten literarischen Beiträge aus der „Jugend“, die im kleinen Rahmen eine Reihe fesselnder Bilder bringen. Erschienen sind folgende Bände:

- Bd. 1: Ernste und heitere Erzählungen
„ 2: Bunte Skizzen
„ 3: Phantastische Geschichten
„ 4: Süddeutsche Erzählungen
„ 5: 300 „Jugend“-Witze
„ 6: Märchen für Erwachsene

- Bd. 7: Liebesgeschichten
„ 8: Nordische Erzähler
„ 9: Dorfgeschichten
„ 10: Zeitgenöss. Erzählerinnen
„ 11: Tiergeschichten
„ 12: Vortragsbüchel d. „Jugend“
„ 13: Kindergeschichten

- Bd. 14: Lustiger Unsinn
„ 15: Spitzzungen Geschichten
„ 16: Philister
„ 17: Eigenbrödl
„ 18: Ärzte und Juristen — und andere gute Christen
„ 19: Die Welt des Leichtsinns

Preis des einzelnen Bandes Mark 4.—

Verlangen Sie auf allen Bahnhöfen, in allen Kurorten und Sommerfrischen unter „Jugend“-Bücherei oder bestellen Sie zuzüglich 60 Pfennige für Porto pro Band unmittelbar vom

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstrasse Nr. 1



Tüchtige Fachleute
finden Stellung
durch die
Vossische
Zeitung

Berlin, West, Wilhelmstrasse

Drei Stunden später brach der Sturm los. Die schöne Frau war nirgends zu finden. Im Hotel hieß es: „Abgereist.“

Ihre bisherigen Anbieter beahnten sie schonungslos: „Sie ist doch nicht so ganz groß gewesen.“ meinten sie. Auch ich war im ersten Augenblick an ihr irr geworden, aber dann fand ich wieder den vollen Glauben an sie.

Schon am Nachmittag kam nämlich die Aufklärung: Zwei riesige Pakete von einer Berliner Modistin, das eine mit einer Auswahl hochgegotter Süßwaren, das andere mit einer Reihe toller Glanzüge.

Endlich! — Aber zu spät!

Sie war doch eine wundervolle, herrliche Frau und ich — ! Wie hatte ich ihr nur zumuten können — !

Allein, was wollte ich jetzt tun? Der Sturm war inzwischen vorübergetobt und die geliebte, herbe Frau —

Ich kann nur hoffen, daß ich ihr vielleicht allmählich mal wieder wo anders begegnen werde!!

MYSTIKUM PARFUM

Sehr feines dezentes Parfum
Voll, schwer und charakteristisch

Die Originalflaschen zu
Mark 60.—, 100.—, 175.—
sind überall erhältlich

Mystikum Puder	Mk. 25.—
Mystikum Taschenpuder	Mk. 7.50
Mystikum Toilettenwasser	Mk. 75.—
Mystikum Haarwasser	Mk. 50.—
Mystikum Kissen	Mk. 10.25

Parfumerie Scherk

Fabrik: Berlin, Ritterstraße Nr. 73/74



Mahnung

fällt der Erfüllung warmer Sonnenstrahl
In deines Lebens wohlbestelltem Garten,
So bringt er dir wohl Früchte ohne Zahl,
Um die um guten Freunden aufzuwarten.

Doch hätte ich, daß keine heile Glut
Die Tropfen nicht von deinen Blumen saugen,
Die Sehnacht, deiner Seele höchsten Gut,
In Weh und Lust entlockt deinem Auge;

Sie wahrte auch in der Erfüllung Glanz,
Denn bleich und nüchtern ist er, wo sie starben.

In ihnen nur wird er zum Strahlenfranz,
Der deinen Garten füllt mit tausend Garten.
Zemgard Bernd

Sanflavin- Pastillen

(gef. gefüßigt) zur Desinfektion der Mund- und
Rachenhöhle **Grippe**, Heiserkeit, Halsentzündung,
besonders bei
Erfülllich in den Apotheken und Drogerien.

Studenten- Utensilienfabrik

Stille und große, feinst
dieser Branche
Emil Lüdtke
verm. G. Sohn & Sohn
O. M. S. 1. 28. 58
Plan verlag Katalog gratis

Sexuelle Verirrungen
Sadismus u. Masochismus
V. Dr. E. Laurent, Übersetzer v. Dolores,
10. Aufl., 204 S., M. 14.40. Sadismus u.
Erzieher von H. Rau M. 3.60. Verzeichnis
über kulturel- und sittenrechtliche
Werke gratis. Hermann Bärndorf,
Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/11.



Meggendorfer-Blätter

das beliebte farbig illustrierte Familien-Witzblatt
Vierteljährlich beim Buchhändler oder direkt vom Verlag Mk. 12.60.
Einzelne Nummer Mk. 1.—. Die Auslands-Bezugspreise bitten wir
zu erfragen. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Meggendorfer-Blätter, München, Perusastr. 5.

Yohimbinsecithin

auf wissenschaftl. Grundlage aufgebr. Kräftigungsmittel
zu Port. 25 Mk., 50 Port. 47 Mk. Verlangen Sie gratisproschüre
Nur Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 3

Browning, Kal. 7,65 Mk. 250.—
Kalib. 6,35 Mk. 250.— / Mauser
V. 350.— Jagdwaffen. Benckes
verf. Berlin-Präsidenten. Rohlfst. 47

Jugend"-Original

best. vertrieb, durchsichtige, „Jugend“
Zündkerzen, Leuchtstoffe, Zündkerzen, etc.

Häufigste fälschung, Bogenfälschung
für Jagd, Kynologie, Fortschritt,
Schäferwesen und Fischerei.
„Der Deutsche Jäger“, Kynologie,
Schäferwesen und Fischerei.
Zusammenfassung bei dem populär-
sten Postamt, Briefträger oder
bei jeder Buchhandlung. — Nur
Mk. 4.25 für einen Monat oder
Mk. 12.75 für ein Vierteljahr.
Zentrale werden außerordentlich.

Bettmässen

wird bei lebendem Alter u. Gefährlichkeit angegeben.
Auswahl bietet nach Vorsichtsprachen am
besten. Der. Can. Altili & Co. Engländer,
München N. 4, Hauptstrasse Nr. 9.

Korpulenz Fettleibigkeit

sind Dr. Hoffmanns ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten
ein vollkommen unschädliches und
erfolgreiches Mittel ohne Einhal-
ten einer Diät. Keine Schädigung.
Kein Abführmittel.

100	400	600	Stück
16.50	60.—	90.—	Mk.

Ausfuhr. Broschüre gratis!
Elefant-Apotheke, Berlin 171,
Leipziger Strasse 73, Dönhofsplatz.

SCHÜTZ CASSEL

Bei einzelner Bestellungen bitten man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



Ergebnis des Wettbewerbs
zur Entdeckung neuer Kinsterner:
Kandidatin I

Als Aufgabe war gestellt, mimisch auszudrücken:
„Bitte, Männchen, kauf mir doch das neueste Ullsteinbuch.“

*) „Frau Dolderium und ihre Töchter“ von Clara Schna.
„Strandkorb 37“ von Friedel Mergentich.

Nachhilfe

„Sie sind der erste Beywinger dieses Olsfels gewesen? Da gratuliere ich!“

„Das war gar nicht so schlimm. Ich hatte damals gerade schauderhafte Zahnschmerzen.“

c. s. o.

Liebe Jugend

Auf unfrem Balkon hing Wäsche zum Trocknen. Da erschien ein Grüner, um dies zu verbieten.

Ich sage zu ihm: „Aber Herr Wachmeister, wir haben das doch schon ein paar Jahre getan, und niemand hat es verboten.“

Er antwortet: „Ja, jetzt wird das wieder anders. Der Terror (sprich Terrorist) der Massen hat aufgehört, und der Terror der Ordnung fängt wieder an.“

Georg Hirth's „Kleinere Schriften“

Weg zur Kunst / Weg zur Liebe / Weg zur Feindschaft / Nachtrag zu den „Vier Wegen“
Jeder Band gebund. 8 Mark. Diese vier Bände enthalten gesammelt alle Aufsätze und
Schriften aus der Feder des temperamentvollen Begründers der „Jugend“. Ebdien
wur vielen Jahren verfloß, sind diese heute geradezu „aktuell“. Zu beziehen durch den
Buchhandel oder zugleich Porto von Georg Hirth's Verlag, München, Lellingstraße 1.

Reitsport!-
Kolossal feudal! Tatsache!-
Doch nur, wenn gehörig
parfümiert mit echter
Eau de Cologne, Marke:
Gegenüber
dem Elogiusplatz!



Johanna Maria Farina
gegenüber dem Elogiusplatz
in Köln 4 Rhein

ESTERL, NACH

Erhältlich in allen Friseur- und Spezialgeschäften,
wo nicht vorhanden weisen Bezugsquellen nach.



GEORGE HEYER & CO., HAMBURG



6000

aufführende Schriften gratis.
Porto ersteinlich, jedoch nicht
unbedingt verlangt. Auffüh-
rende Oefchüre gegen III. 2.
Inhaltend oder Papiergeld fete.

Kad + Jo
Verlagsgesellschaft
Gamburg 44 + Radopolitof
Rad + Jo ist erhältlich
in Apotheken, Drogerien,
Reform- u. Sanitätsgeschäften.

Bibliotheken,

einzel. gute Werke, Stiche, Musikalien
u. Handschriften kauft Antiquar Müller,
München 2, Amalienstraße.



Sittengeschichte

von G.D. Fuchs (reich illustriert) und andere
interessante Bücher II. 2. 1/2 Mark
D. Köpfer, München 6. Malthersstraße 19.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezu zu nehmen

Geschäfte im Osten

Strau Ruschi ist neulich in ihrer ungarnischen Heimat gewesen. Außer einer einzigen Sammel brachte sie mit eine Gefühlschicht mit. Da ich die Muth meinen Lesern nicht mehr anbieten kann, sollen sie wenigstens die Gefühlschicht hören. Sie handelt von Löss Tafelpidel in Czernowiz und seinem Geschäftsfreund Daniel Epither in Tarnopol. — Löss Tafelpidel machte in Damenkonfektion. Er hatte zwar seine festen Grundzüge, er hatte auch seine festen Preise, aber ein Damenkonfektionsgeschäftsinhaber weiß, wie wandelbar die Anschauungen dieser Welt sind. Die weiten Röcke, die heute modern sind, werden morgen Lädenhüter sein. Und die Blusen, um die sich heute ganz Czernowiz reißt, sind morgen unvertäuflich, passé und erledigt.

Löss Tafelpidel hatte — Gott wollte ihn damit strafen! — einen Lehrling. Es gibt viele Rindviecher auf der Welt, und die Lehrlinge pflegen keine Wunderabbis an Derstand zu sein. So ein Rindviech, wie der Nathan Meyer, gab aber im ganzen Stande der Lehrlinge nur alle Schalljahre einmal. Wollte ich hier berichten, was Löss Tafelpidel von seinem Lehrling hielt, dann müßte ich sieben Zeilen Verbalinjurien aneinanderreiben. Ich schenke mir die Mühe und begnüge mich zu erzählen, daß Nathanleben eine große Schachtel neuangekommener Blusen — letzte Mode, genannt: Paris in Czernowiz — daß dieser von Jehosua im Jörn erschaffene Nathan diesen Posten neuer Blusen ganz zu unterst aufs Lager legte, ausgerechnet zu den Lädenhütern vom vorigen Jahre! Es kam natürlich kein Mensch auf die Idee, hier die neuesten „créations“ zu suchen, und so verging die Zeit, es verging das Jahr, es verging die Mode, und

Nuos

die echte weiße Pasta

Unübertroffen
für Schuhe aus
Leinen und
Wildleder



Esra / G. H. Frankfurt a. M. Berlin S.W. 61

und erst bei der großen Inzentur entdeckte Löss Tafelpidel die ganz und gar vergessene Pracht. Nathan Meyer schwor zwar, er wäre unschuldig, aber — selbst wenn er wirklich sich schuldig bekannt hätte — der Schaden war nun mal nicht mehr gut zu machen, und hätte der große Chef auch den Rest des Lehrlings — Taschengeldes von 50 Kronen monatlich auf Lehrzeitsdauer zurückbehalten. Der Schaden war tief, der Schaden war unentrinnlich, der Schaden war ... halt! Lössen fraulte sich das Köpfchen, „Gewiß, in Czernowiz waren die Blusen nicht mehr abzuholen, aber — gibts nicht auch noch eine Pro-

vinz! Ist man dort so anspruchsvoll wie in der Metropole, wie in Czernowiz? Löss Tafelpidel hatte im Ruinen Ausweg gefunden. Der hieß: Daniel Epither. Warenhaus in Tarnopol.

Wie aber, wenn Epither Lunte roß. Man mußte ihm die Sache auf irgend eine Art besonders schmackhaft machen. Löss fraulte noch intensiver seine Saupstegier. Dann botte er etwas in der Tasse, reinigte auch die Schmutzigen, und dann — dann hatte er's. Und tat also: Er verpackte zwanzig Stück Blüschen fein säublich zusammen und legte einen Offertbrief bei, in dem er seinem Geschäftsfreunde aus einanderlegte, daß er ihm zehn Stück von dieser neuesten und modernsten Ware zu einem Ausnahmepreise zu offerieren in der Lage sei. Der Preis betrage ... Nun, der Preis war wirklich ein Ausnahmepreis, denn er war doppelt so hoch wie früher. So betrug die Rechnung für die angebotenen zehn Blusen ebenso viel, wie sie, unter ehrlichen Umständen, für zwanzig Stück betragen hätte. Zwanzig Stück aber enthielt ja der Karton. O, Löss war ein ehrlicher Mann.

Epither aber würde, so kalkuliert er, zwanzig Blusen statt der angegebenen zehn vorfinden, ein Derschen vermuten und sofort zugreifen. Derubigt ging Löss Tafelpidel schlafen.

Drei Tage später kam Antwort aus Tarnopol. Der Blusenkarton kam retour. Und ein Brief des Bedauerns, Epither hätte für die angebotenen zehn Blusen leider keine Verwendung. Er schickte sie zurück.

Als Löss Tafelpidel das Paket aufgeschmürt hatte, da fand er sie. Da fand er ... O, du Schuft, du Epither du ... Da fand er — zehn Blusen.

Rikard Ries

VORNEHMER TAFELLIKÖR

HIDDIGEIGEL

F. BAUMGARTNER-DÖSSENBACH · Hoflieferant · JACKINGEN VRH

Der Reiz und der Kirschkern

Don Wilhelm Herbert

In den Tagen der Blüte flog der Reiz, anzusehen wie eine schmelzende Gledermaus, am Kirschbaum vorüber und senkte einen seiner giftigen Blüde in den zarten Blütenfisch, der ihm am nächsten war.

Die Blüte erschauerte bis in ihre tiefste Zülle hinein. Aber ihr düstiger Malenleib hatte nicht die Kraft, den häßlichen Geist von sich zu stoßen.

So wuchs der Reizblitz mit ihr auf und wurde, wie sie zum Reifen kam, in den Kern der jungen, blühenden Kirsche verschlossen.

Ein Kind, des Kessels voll, nahm sie behutsam in den Schnabel, um sie in sicherer laubgrüner Dämmerung zu verzehren.

Doch seine kleine Dogelseele fühlte sofort den bitteren Reizgeschmack.

Da ließ er sie so erschröden los, daß sie lange, wie vom Wind bewegt, am Stengel schwang.

Vom Sinken aber glückte den ganzen Tag kein helles, schmetterndes Vogantenlied. Erst im Lindentau der sternflaren Sommernacht trant sich seine wundte Brust wieder hell von dem verderblichen Reizgift.

Die Kirsche wuchs mit den anderen heran und wurde geerntet.

Ihr Schicksal warf sie in einen Korb, der mit vielen Fruchtgenossen zur Stadt kam.

Dort auf einem Händlerfarren stand nun die Reizkirsche feil. Sie wanderte in eine Pfundbütte, die ein junger Butsche kaufte. Fremder Beine uneingebent, sprudelte er die glitzigen Kerne achtlos auf den Bürgersteig.

Am schwelenden Mittagglasse lag der Reizkern und

schaute mißgünstig auf die zarten Wunder trippelnder Schuhe.

Die ihm am besten gefiel, haßte er am meisten. Denn er konnte es ihr nicht gleich tun an braunen, duftenden Loden, schimmernden Sternaugen, dem Pfirsichsaum

Über Weidenblätter (München)



Verlorner Bauaufwand

„Warum fragst du nicht, was der Staat zu mein' verlorna Bauaufwand!“

glutdurchhauchter Wangen und der süßen Anmut der Jugend, die in jeder ihrer Bewegungen schwang.

Pfump und häßlich, wie er war an Leib und an Plänen, schlüpfte er ihr unter den Fuß und jauchzte mit krächzender Stimme: „Tun gleitet sie aus. Nun stürzt sie hin. Nun zerbricht die ganze eitle Hoffahrt!“

Aber kaum, daß ihr ein angstvoll zitternder Dogelaut von den erblaffenden Lippen huschte, fing sie im Gallen ein sportföhner Arm und hielt sie fest — fest noch, als sie bereits wieder stand.

Der Augen senkten sich dabei in einander und sagten leise, lächelnd: „Du! Ja! Du!“

Dann aber bückte sich der schlafne Retter, hob den Reizkern auf, so behutsam, als wär's eine Perle vom purpurnen Korallenrund des Meeres, und steckte ihn zu sich ...

Wochen später zum Fest legte er ihr ein haardünnes Ketten um den Hals, daran in goldener Fassung ein kleines, rundes, weißpoliertes, putziges Ding.

„Der uns verband!“ sagte er dazu und küßte sie. Gern wäre da der Reizkern vor Gift zerplatzt. Aber er konnte nicht; denn der Goldschmied war ein solider Arbeiter.

So hing er Tag für Tag, Treuwart wider Willen, und bebt, bitter gestraft, bei jedem Herzschlag jung-jubelnden Glücks ...

*

Lebe Jugend! In einem von Franzosen besetzten Badeorte streicht der Kurkommissar dem Kapellmeister das „Largo“ aus dem Programm, mit der Begründung, die Befehung könne daran Anstoß nehmen. — Auf die erstaunte Frage des Kapellmeisters „Wann?“ antwortete der Kurkommissar: „Wenn Sie das „Largo“ spielen, denken die Franzosen, Sie wollen Sänkel anfangen.“

es.

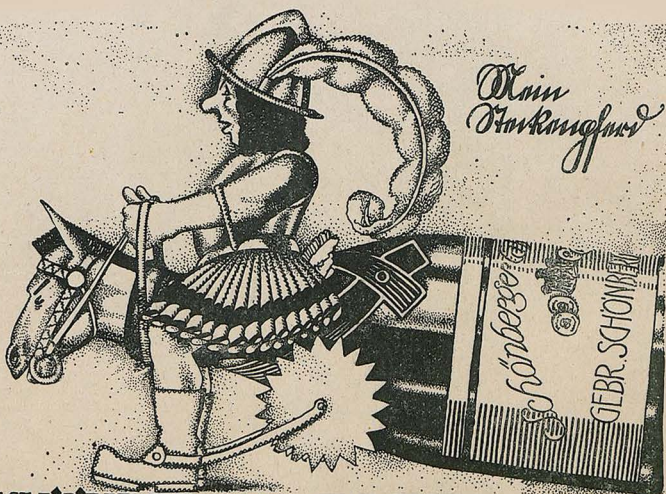
Weinbrand Canthal



FROST

M. Canthal Wwe.
Weinbrennerei 1823

Samau-M.



*Mein
Frankfurter*

SCHÖNBERGER CABINET, MAINZ DER DEUTSCHE SEKT

Billige Geschenke

sind die von uns aus älteren Nummern hergestellten „Jugend“-Probekbände. Jeder Band enthält in farbigem Umschlag mindestens vier betagte Nummern und er unterrichtet sehr anschaulich über die Ziele unserer Wochenschrift. Die zahlreich darin enthaltenen künstler. Vierfarbendrücke und die wertvollen literarischen Beiträge lassen den Preis von M. 3.00 für den Band nieder erscheinen.

In allen
Buchhandlungen
zu haben.

Entfettungstabletten

38 75 150 300 Stück
12.- 22.- 42.- 80.- Mark
Vollkommen unschädlich. Prospekt
frei. Apotheker Lattemeins Ver-
band, Spremberg 1. 26.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch

EGOTON

somit anliegend gestaltet.
Ges. gesch. Erfolgsgarant.
Prospekt grat. u. franko. Preis
M. 24.- excl. Nachn. Spex. Zu
haben in den meisten Friseur-
geschäften, Drogerien u. Apo-
theken und direkt von
J. RAGGR & BEYER,
Chemnitz II 61 i. Sa.



Desinfektion

Das Haus Randschiffstr. 113 war total verwanzt. Allen Mitteln trohnten die Diebstahler mit einer Hartnäckigkeit, wie mancher Klebminister den Wintern mit dem Zaunpfahl.

Da kam in seiner größten Not der Hausherr auf etwas ganz Neues: er ließ sich auf der Liste der Wohnungsjuden das übelst beleumundete Subjekt als Zwangsmieter zuweisen und wirklich: da suchten die Wanzen das Weiße. S. 3.

*

Wahres Geschichtchen

Der Diebshändler Salomon Tulpenblüt und der Suberbauer von Puppurn sind gute Bekannte. Eines Tages gehen sie zusammen an der Spinnagge der Stadt vorbei. Da liest der Suberbauer über deren Eingangsüre eine betäubliche Inschrift.

„Du, Sale,“ fragt er seinen Freund Tulpenblüt, „was heißt denn das da droben?“

„Eingang für die Gerechten,“ sagt derselbe.

Da befinnt sich der Suberbauer ein bißel, dann fragt er: „Ja, Tulpenblüt, wo geht denn dann du 'nein!“
Tödeln.

Die gute Zahnpasta

Kaliklora

wird von Ärzten und Zahnärzten wegen ihrer unerreichten Güte und köstl. Erfrischung ständig verordnet und selbst benutzt.

Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19

Kl. Tube Mk. 3.-



Die Meinung des Fachmanns

Es gibt heute Leute, die erwarten sich die ständige Wiedergeburt des Volkes durch eine neue Religion.

Ich spreche mit dem Bäuerlein über die Sache: „Ach, meint der lächelnd, „die alte ist doch noch leistungsfähig. Unser Herr Pfarrer hat erst gestern auf d' Nacht wieder vier Maß verdrückt.“

Für Deutsch-Davos!

Fas 1918 von unten großen fatalen Versenkungen geblüht, munterst gefüllte Deutsche Kriegerkutschas in Davos-Dorf ist infolge der Dezentwertung gesunken, für sein Weiterleben um preisete Zeithilfe zu werben.

„Was? Schon wieder?“ hüt' ich brummen,
„Was? Schon wieder heißt es: Gib! Woher nehmen diese Summen? Zum Papierford mit dem Schrieb!“

Salt, mein Lieber! Schau genauer, Ob sich nicht in deinem Spind Doch vielleicht noch je ein blauer Quer brauner Lappen find'!

Denn bedenkt' nur einmal, — neben Forderungen der Moral, — Welchen Sins an Kraft und Leben Früge dieses Kapital!

Und wie hüt' ich, dan den Spenden, Wieder einen Riefensticht In verschieder Herren Ländern Der „Barbaren“, Mißtreib!

Kurz — wenn ich Jo Lappen hätte, Ich tiasterte meinerseits Oern für Deutschlands Ehrenhüte Eine Schiebung in die Schweiz!

Ortso

P I X A V O N



Wunderbare Erfrischung bringen im Sommer Waschungen mit

P I X A V O N

der bekannten Haarwascheierseife. Sie beseitigen sofort die lästigen Kopfschuppen, fördern den Haarwuchs und machen das Haar seidenweich und glänzend.

Selbstschutz

Ich treffe meinen Freund, den Cent-
Er trägt auf dem Rücken eine Stuhlwur.
„Neuer Modebauwuche!“ denke ich
und tippe mich an die Stirn. 4766
„Ne, is nich,“ sagt der Cent, aber
die unglücklichen Zeiten! Glaubst du denn,
ich laß mir dies letzte Erdölöl von
meinem reichen Onkel auch noch
nehmen!?

Die Festwiese

Schaubühnen, Karzells und Laub-
hänge
Und Jähnen, Wimpel und Konfetti-
flitter
Und bunte Bänder, Dampf und Staub,
die schweben
Alle Garbenstirn durch die tolle
Wenge.

Trompetenrufe, gelle Orgelfänge,
Gelächter und Geheiß und Bläser-
flitter,
Ein Tönenäul, das Denken zu
verwirren,
Und toller noch als selbst das
Schaugestänge —

Es riecht nach Fleisch, nach Schweiß,
nach Bier, nach Käse,
Nach Jause, nach Densin — ein
Duffgeiß.

Und dann, beim ersten Sternenschein:
Katzen,
Die rotes, grünes, blaues Licht
verschwenken
Und in des Simmels schwarzem,
samten Stern
Raketen, die im Praßelbunt
verenden —

No. 1011 Spalte

Flamusco-Künstler-Öl-Farben

seit Jahren bestanden bewährt, die Qualität garantiert wie Flinderswerke!



Feinste Trockenfarben
Mal- u. Zeichengeräte.

Vereinigte Farben- u. Lackfabriken
vormals Fuster & Meisner
München-W 12

En-gros-Vertrieb für Deutsch-Österreich: Josef Sommer, Wien, L. Am Hof,
Drablgasse 3. / En-gros-Vertrieb für Tschecho-Slowakei und Ungarn:
Max Steiner, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. E.

Studenten-

Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg W 4
Erstes und größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Freilich post- u. kostenfr.

Schönheit der Bülle

Ihre natürliche
Entwicklung und Ver-
größerung



Wenn Ihre Bülle unentwickelt geblieben
od. durch Krankheit, Wochenheit od. and.
Ursachen erschläft od. erschwunden ist,
so erlangen Sie durch mein Mittel in
wenigen Wochen einen üppigen, festen
Zufuß von vollendeter Formschönheit.
In 6 bis 8 Wochen hat sich die Bülle
zur höchsten Vollkommenheit entwickelt,
ohne daß Zelle u. Ekten dabei Härter
werden. Preis der kompletten Kur für
äußerliche Anwendung 20. 35.—, Porto
extra. Zeit. Brief, Fernschreib, Münch.
Zentrum 26/29, Bismarckstraße 11.



drücklich empfohlen gegen:
Gicht, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen

Jotal hilft prompt bei Schmerzen, lindert die Nervendure aus und geht
direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Stillsich
erprobt! In allen Apotheken erhältlich!

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's

Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden

ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung.
Aufklärend. Broschüre 75 diskret verschlossen Mk. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108 Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26 11—1, 5—7,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 Sonntags: 11—1

Rückforth-Siköre

Stettin 2

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Eine Flasche Carmol im Hause

erfolgt sofortige und erfolgreiche Beseitigung äußerster Unreinlichkeiten wie: Flecken, Schweiß, Kopf, Hals, Zahnfleisch etc.

Mehr als Mundwasser erweist sich Carmol großer Zerkleinerer.

Carmol ist eine billige Hausapotheke

Carmol hat wohl

CARMOL-FABRIK, RHEINBERG, MARK

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN DES VERLAGES UND DER SCHRIFTFÜHRUNG DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierteljährlich (6 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandl., od. Postanstalt bezogen Mk. 20,-, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 30,-, nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso P. 3,70, Brasilien: Milreis 5,30, Chile: Pes. P. 12,-, Dänemark: Kronen 7,-, Finnland: Mk. 21,-, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 13,25, Griechenland: Drachmen 9,50, Großbritannien, Australien und englische Kol.: sh. 5,-, Holland: Fl. 3,-, Japan: Yen 25,00, Italien: Lire 22,-, Norwegen: Kr. 6,30, Portugal: Mir. 6,30, Schweden: Kr. 4,50, Schweiz: Frs. 7,-, Spanien: Pesos 6,-, Einzelnumm. ohne Porto Mk. 4,-.

Anzeigen-Gebühren

für die fünfgespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 5,-

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sow. d. G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

Ausschluss Inseraten-Annahme: f. die Schweiz, Italien u. Frankreich: ANNONCEEXPEDITION RUDOLF MOSSE, ZÜRICH
Auslands-Preis der fünfgespaltene Millimeter-Zeile Mk. 15,-

Das Titelblatt dieser Nummer ist von
JACQUES BLANCHE (PARIS)

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausgabe des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTFÜHRUNG DER „JUGEND“

Ihre Nervosität

Ist ein Zeichen, dass Ihre Geisteskräfte neuer Anregung, einer geeigneten, naturgemässen Ausföhrung bedürfen. Man soll sich nie mit der Tatsache abfinden: „Ich bin eben nervös und darum kann ich das nicht und darum gelingt mir das nicht“, denn je mehr man diese furchtbare Krankheit unseres überreizten Zeitalters einleichen lässt, umso mehr trägt man zu seiner eigenen geistigen Zerstörung bei. Hier muss es vor allem heissen: principis obsta – widerstehe dem ersten Ansturm, kämpfe an gegen diese Nervosität, sowie du ihre ersten Anzeichen verspürst! Und wie bekämpfst man, wenn man mit Reden kein Zeilrücken im Meditationsleben hat, am zweckmässigsten die Nervosität und damit alles, was den Weg zum Erfolg versperrt? Durch Föhrung geistiger und geistlicher, weiche als Individuelle Fernunterricht von nervöser Zerstörung befreit, dem Denken und Wollen des Lernenden feste Ziele setzt und ihm die Möglichkeit gibt, sich auf jedem Wissensgebiet mit spielender Leichtigkeit voll kommen auszubilden. Ein grändliches Wissen oder lässt keine Nervosität mehr aufkommen, und gleichzeitig ist es die erste Stufe zu Macht, Ehre und Glück im Leben! Man verlange unverzüglich den ausführlichen Hauptprospekt von L. Pöhlmann, Amalienstrasse 3, München A 60.

Allgemeiner Briefsteller



für d. schriftl. Verkehr in allen Lebenslagen z. B.: Privatbriefe für sämml. Familienverhältnisse, Dittschreiben, Empfehlungs-, Dank-, Schreib-, Bestell-, Mahn-, Beerdigungs-, Kontraste-, Vollmacht-, Verträge, Heiratsanträge, Gesuche an Behörden, Kaufm. Briefe usw. 324 Seiten stark. Preis Mk. 7,50, gegen Nachnahme Mk. 1,80 mehr. Bücherkatalog gratis. Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62



Synthetische Edelsteine



Was will der Lebensbund ???

Der L.-B. ist die erste grösste und weitverbreitetste Organisation des Selbstfindens, die in beispielloser Weise auf vornehmste disk.-art Gegenstand bietet, um Gleichgesinnten pass. Lebensführung zwecks Ehe kennen zu lernen. Taus. von Erfolgen. Bundesratsentscheidungen geg. Einzelw. von M. 1,- von

Verlag G. Reiter, Scheidegg 102 100
Verlag G. Reiter, Pion. 111, Postfach 91 oder Verlag G. Reiter, München 102, Maximilianstrasse 31.



OuXBeine heilt

auch bei älteren Personen
Beinkorrektur-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. Mk. (Geldwert bei Bestellung) 1 Apparat (gesendet) unsere Spezialanweisung, anatomische Broschüre! Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
Arno Hildner, Chemnitz 276

Das Zeile zur Pflege d. Zähne, überall erh.



Herrn Werle Richter & Hoffmann, o.m.b.G.
Berlin 28 57, im Deutschen Zahnärzteverein

Vom Besten das Beste

Mauritz Tafelliqueur

fenster aromatischer Mauritz

Gebr. Mauritz, Uerdingen 9 Rh.
gegr. 1776

Für Bilderfreunde!

Ein großer Teil der von der „Jugend“ alljährlich veröffentlichten Werke zeitgenössischer Künstler erscheint bekanntlich als Kunstdrucke, die einfach gerahmt den herrlichsten neuzeitlichen Wandschmuck abgeben. Im Laufe der Zeit ist auf diese Weise die reichhaltigste Kunstdruck-Sammlung entstanden, die einige tausend verschiedene Nummern umfasst und in welcher für jeden Geschmack Passendes sich vorfindet. Besonders instructiv über die Kunstdruck-Sammlung der „Jugend“ ist der darüber erschienene Katalog der farbigen Kunstdrucke aus der „Münchener Jugend“, der infolge seines reichen Bildermaterials das unerschöpfliche Bilderbuch über zeitgenössische Kunst ist. Dieser Katalog ist bereits in über 5000 Exemplaren verbreitet, wodurch seine Beliebtheit erwiesen ist. Er kostet in den Buch- u. Kunsthändlungen M. 15,-, der Verlag der „Jugend“, München, Löffelstr. 1, sendet unmittelfach gegen Voreinsendung von Mark 15.00.

HEUTE NEU!

Nr. 21-1921 MKF-80

DIE WELTLITERATUR
HALBMONATLICH EIN WERK
DIE BESTEN ROMANE UND NOVELLEN
ALLER ZEITEN UND VÖLKER
M. 180 DIENSTW. 4. VIERTELJAHR 1921

Nr. 21
DIE JUGEND DES CELLINI
Übersetzt v. Goethe
Überall für M. 1.80 zu haben

Inhalt der Nr. 19: Fr. Trautmann: Eppelein von Gallingen
Inhalt der Nr. 20: A. M. Frey: Phantastische Erzählungen
In allen Buchhandlungen vorrätig!



Ob Mann, ob Frau,
Für jedes Alter:
Ein Roeder.
Goldfüllfederhalter

Unübertroffen
zur Erhaltung
einer
schönen
Haut!



Kaloderma



Mit Glycerin und Honig
bereitet, unübertroffen
zur Erhaltung einer
hellen und zarten Haut.

Beliebtes Toilettemittel.
Schmiert sich der Haut
auf das Innigste an.

Wirkt sofort lindern
und glättend bei ris-
siger Haut. Fettet
nicht, da ohne Öl
und Fett bereitet.

F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe

Zu haben in Apotheken, Drogen-
Frisier- und Parfümerie-Geschäften.

**Kaloderma
Seife**

**Kaloderma
Puder**

**Kaloderma
Gelee**

Ein Unterschied

Ein Mann, der sich nicht beherschen
kann,

Ist manches andre — nur kein Mann.

Ein Weib, das sich beherrscht immer,
Ist alles — nur kein Frauenzimmer.

Walter von Samson, Simmelsherna

*

Schöne Gegen

In dem durch seine Presse berück-
tigten Lustkurort D. kam spät abends
ein Tourist an, der überall vergeblich
um ein Nachquartier anfragte.

„Na, da muß ich halt bei Mutter
Ordn' schlafen,“ resignierte der be-
hauste Wanderer.

„Um Sie das,“ sagte der Posther-
warter, „aber suchen Sie sich ein Privat-
stübchen aus; auf den Gemeindeflecken
kostet's fünf Mark.“

S. 5.

*

Wahres Geschichtchen

In einer Ausstellung war auch eine
lebenstriebe Jung, Siegfried, Figur
ausgestellt, unbekleidet, aber um
Schuhe der Eitelkeit, vom Künstler
mit einem Feigenblatt, verziert. Ich
war gerade nebenan in eine Nische ge-
treten, da nahen zwei hübsche Da-
miden und betrachteten mit hellen Augen
die leuchtende Jünglingsgestalt.

Daher aber sah sich die eine vorfich-
tig um und flüsterte dann flüsternd der
Freundin zu: „Du, Anne, ich hab' ge-
dacht, dem Siegfried sei beim Baden
im Drachenteich das Blatt auf die
Schulter gefallen!“

Der Darsitzerhahn

**Kaloderma
Rasier
Seife**



„Macht
Väterchens
Gesicht
weich wie
Samt.“



**Kaloderma-Rasier-Seife
in Aluminium-Hülsen.**

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an
der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.

Zu haben in Apotheken, Drogen-
Frisier- und Parfümerie-Geschäften.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

• Nicht mehr der Spielball •

des Schicksals sind Sie, wenn Sie unseren ungemein wertvollen „Stolwerck Gold“
einholen. Oländ. Auerbach. Auf. 20. 2. 2. R. Danks, Berlin A. S. Brunnstr. 22.



Bei etwaigen Bestellungen bitte! man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Kleine Legende

Von Karl Ulrich

Als der Heiland ein kleines Kind war, das noch nicht die Sünde der Welt trug, schwebte allabendlich der Chor der Engel herab, um den Kleinen in den Schlaf zu singen. Eine silberne Wolke strahlte dann über der Stelle, wo die heilige Familie ruhte, und die Menschen stießen sich flüsternd an und wurden ganz andächtig und fromm: „Sieh, welch eine helle Wolke! Hörst du nicht Musik!“

Eines Abends (es war auf der Flucht nach Ägypten) waren die kleinen himmlischen Sänger besonders lustig und übermütig, soweit sich das für Englein ziemt. Ihr Dirigent, König David, hatte etwas ganz Schönes eingeübt, um das Jesuskind nach der heißen Reise recht schnell zur Ruhe zu singen. Gott Vater selber (Petrus war ja noch nicht als Vorwächter angestellt) öffnete die himmlische Pforte einen Spalt breit, um besser zuhören zu können. Die Sonne zögerte mit Untergehen, weil sie auch noch ein wenig davon haben wollte, und der Mond, dessen Zeit eigentlich noch nicht recht da war, zeigte vorsichtig sein gutmütiges, verschlafenes Gesicht.

David hob den Taktstock.

Aber auch die Engel sind nicht ohne Fehler, und die menschliche Schwachheit haftet ihnen noch ein bißchen an, besonders wenn sie die Erdenhülle vor nicht allzu ferner Zeit abgestreift haben. So geschah es, daß die Kleinen nicht auf ihren Dirigenten schauten, sondern sich über den guten Mond lustig machten.

„O weh,“ sie verpaßten den Einsatz, es gab einen Mißton, ein Durcheinander. David wurde fast zornig und ließ den Taktstock fallen, das Jesuskind schrie, Gott Vater warf die Himmelstür zu, daß es donnerte, die Sonne ging schnell unter, und der Mond griff eine der vorüberziehenden Wolken und hielt sich die vor.

Es war schrecklich! Die kleinen Sänger schwebten ganz verdurrt, bis sie David nach oben sagten:

„Da saß schon der liebe Gott auf seinem Throne und sah dies,

Tagore

Was ich in Anbachtstunden las
— o Gänsehaut! — ward plötzlich „Model“

Und reines Leben macht zu Las
Des Bildungsspiels Quasimethode.

Der Dichter wird geirrt vom Thron,
Ihn zu bereden, unten, oben,

Die Gottheit wird zur Senjation
Und ins Panoptikum verschoben.

So war es stets und bleibt es stets...
O armer, ind'iger Karyatide.

Ein „Mundstetler“ nur warst, ein „Sez“,
Du für gewisse Sprechtheater.

Ein altes, gutes Sprichwort spricht
(Ich sag' es ohne Haß und Schärfe):

Man soll halt die Tagore's nicht
Vor die Herrn W. Drelliner werfen!

Karlchen

*

mal gar nicht lieb aus. Sitzend nahen die kleinen Mißfäler und waren gewärtig, sofort aus dem Himmel geworfen zu werden. Aber der kleine Johannes hatte Davids Taktstock gespielt, die es eingeschlossen war. Als der Herrgott das vernahm, befürchtete er sich und sprach: „Weil ihr so nachlässig gewesen seid, müßt ihr eine Strafe haben. Jeder von euch soll abwechselnd einem kleinen Menschenkinde seine Stimme leihen.“ Wenn die Menschen eine herrliche Kinderstimme in ihrer süßen Reinheit hören und Tränen in den Augen haben, sprechen sie wohl: „Das ist ja, als ob ein Engel singt.“ Sie wissen nicht, daß sie wirklich eine Engelsstimme hören!

Humor vom Tage

Bei einer oberösterreichischen Bezirksbehörde erstattet ein Ernährungsaußsichtsratsorgane folgenden schriftlichen Bericht:

Anzeige

Josef Schmüller in Spulerberg Nr. 7, Gemeinde Trübau gab bei der Feueranmeldung vom 9. September 1920 vier Kühe an, bei der am 19. Jänner 1921 vorgenommenen Probemessung wurden fünf Kühe vorgefunden, dessen Frau behauptete jedoch noch eine trüchtige Kalbin zu sein und als solche am 4. März im Tauschwege in's Haus gebracht worden zu sein; sie hat nie ein Kalb gehabt und wird trotzdem täglich gemolken und trägt jetzt eif Wogen. Trotz Intervention des Probemessers, Herrn Edler behauptete sie selbst, daß man auch eine Kalbin ohne je gefältert zu haben melken könne; auf Grund dieser Tatsache erstatte ich die Anzeige.

R. R.

*

Aphorismen

Es gibt problematische Gewissheiten.

Ideen, die sich ausbreiten, verallgemeinern, verlieren an edlem Gehalt.

Die Erkennung von Tatsachen ist für Jedermann; die Erforschung von Ursachen für den Weisen.

Man urteilt nicht nur mit seinen eigenen Augen, auch noch mit denen seiner Zeit.

Eine tugendhafte Handlung macht oft so viel Vergnügen, daß es weder Kunst noch Verdienst mehr ist, tugendhaft zu sein. Jedes Alter ist einer anderen Reihe von Handlungen fähig, selbst des Guten.

Wenn man zwei Gatten sehr eilig zusammen sieht, so feiern sie gerade Versöhnung.

Alfred Friedmann



Matheus Müller

Siphaool

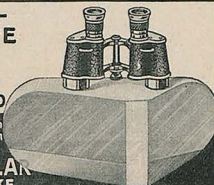
Zahnsteinlösende
überfettete Zahnpasta

Liphaol enthält natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Liphaol wirkt zuverlässig desinfizierend u. erzeugt gesunde weiße Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorrag. Gutachten deutscher Universitätsklinik und Ärzte. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien oder direkt Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co.-Li, Dresden-A.

LEITZ

PRISMEN- FERNROHRE

FÜR
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD



Zu beziehen von allen
grösseren optischen
Handlungen.

E. LEITZ WETZLAR
OPTISCHE WERKE

Man verlange: Sonderliste Fernrohre 214

Die „Jugend“ ist
das erfolgreichere Insertionsorgan

Satyrin

der Quell der Verjüngung

Yohimbine-
haltiges

Hormon-
Präparat

bewirkt prompte und nachhaltige
Steigerung der Kräfte. Hervorra-
gendes Nerventonicum, das Beste
auf diesem Gebiet. — Original-
packung M. 40,-. — Zu haben in
d. Apotheken. Wo nicht zu haben,
wende man sich an all. Herstellerin

Akt. Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg 1.

162 div. Spitzweg

Gemälde als Künstlerarten gegen Nachm.
21.30. — vom Verleger Peter Lahn, Barmen



Willow Bark
Sassafras
Creme Peri

Tube M. 5.25 M. 6.50 M. 14.-
Elegante Porzellanbox: M. 25.-
Perl Talkum Puder M. 7.50, 9.-. Creme Peri Seife M. 12.-

In dem hohen Gehalt an dem von den Ärzten so sehr
geschätzten Hamamelis-Extrakt liegt der Grund für die
verblüffende Wirkung unserer Creme Peri.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.

Fabrik feiner Parfümerien und kosmetischer Erzeugnisse • Geegründet 1902

Stöckig & Co.
Dresden A. 16.
liefern alle feinen
Gebrauchs- u. Luxus-
waren gegen bar o.
erleichterte Zahlung.



Feine Lederwaren, Reiseartikel, Kristall, Rosenthal-Porzellane, Deutsche Terrakotten, Kunstgew. Treibeisen in Eisen und Messing, Sprechapparate, Musikinstrumente, Photoapparate und -Optik, Ferngläser, Gold-, Silber-, Brillantschmuck, Bestecke in Silber und versilbert, Uhren, Beleuchtungskörper für Gas u. Elektrizität, Gardinen und Stores, Rasierapparat, u. offen, Aluminium-Küchengeräte, Einkochapparate u. -Gläser etc. etc. • Verlangen Sie entsprechend. Katalog. Lieferung ins Ausland nur gegen bar

Empfehlung

„Wollen Sie denn Ihren neuen Buchhalter behalten? Er soll schon wegen Fälschung gefangen haben.“

„Eben deshalb! Es ist doch wegen der Steuer.“

€ 5. 0.

Mißbrauchter guter Brauch

In der wirklich guten alten Zeit war's, da hatte in der Kleinstadt K. der Geldenbarsteller Hornbach seine Benefiz-Abfischerei dargestellt. Wie es in jener Zeit bei beliebten Siffrionen üblich war, wurden auch ihm auf dem Nachhausewege die Säule ausgepant und zwei scheinbar begeisterte Jünglinge nahmen den Rücken auf die Schultern. Aber — o guter Hornbach! — wo trugen sie dich hin! Zu deinem Schneider, dem du noch 155 Mark schuldig warst.

Und wohl oder übel mußte der Benefizier betrapen.

Der geeignete Ort

„Die Einbrecher haben bei Ihnen nichts erbeutet, trotzdem der Geldschrank gesprengt wurde. Wo haben Sie denn Ihr Geld gehabt?“

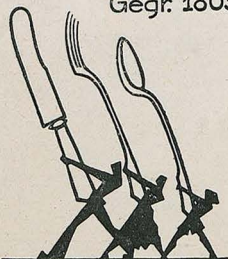
„Im Papierloib.“

€ 5. 0.

Hansi-Kakao
Schokolade
eine führende deutsche Marke.



Gegr. 1805



**BRUCKMANN
BESTECKE**
Echt Silber mit Marke **Adler**
Versilb. in Marke **Lokomotive**
zu haben in Fachgeschäften

Willy Sellheim
(München)



„Was bin i — a Baag! bin i! — A Dreck bin i!“



Stabil!

Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, Akt.-Ges., Dresden
Alteste Fabrik des Continents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Frauen- u. Ehebücher
von Frau Dr. Em. Meyer, Clara
Ebert-Stöckinger, Dr. med. H. Pauli,
Prof. Dr. Ribbing usw.
Ausführliche Prospekte
versendet umsonst der Verlag
STRECKER & SCHRÖDER Stuttgart 1

**Königlich
holländischer Lloyd
Amsterdam**

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,
Buenos Aires

CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA

New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern
regelmässig in kurzen Abständen ab Amsterdam.

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.



Heiraten?

Einwandfrei und absolut bestreut wird das
Problem bei Eingetragenen gelöst durch unsere
überall verbreitete Organisations. Große Orga-
nisation des Glückes über 400 reiche Ein-
scheid-Zusatzschriften gegen Einsend. v. 2 Ztl.

„Der Bund“

Centrale Kiel / Zweigstellen überall.

Bilz

**Sanatorium
Dresden-Radebeul**
Voller Betrieb. Prosp. fr.

Das
Paradies

der Ostsee:

Brunshaupten - Arendsee

Herrliche Wälder, großer Strand. Jedem
Geschmack angepasst. Prospekt durch die
beiden Bäderverwaltungen getrennt.

Norderney
Das „Nordsee-Paradies“

Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland
Direkte Schnellzüge und Dampferverbindung Norddeich - Norderney
Auskunft und Fähr durch die Bade-Verwaltung

Schierke
Die Perle des Harzes!

Alpiner Luftkurort am Brocken! Sommer- und Winter-
sportplatz! Prospekte d. d. Kurverwaltung. Teleph. Nr. 50.

**BAD
HOMBURG**

GE/SUNDHEIT, /SPORT,
GE/SELL/SCHAFT

Ritters Parkhotel • Kurpark-Sanatorium früher Dr. Pariser
Viktoria-Hotel • Sanatorium Dr. Baumstark

Metropol-Hotel
Hotel Kaiserhof
Savoy-Hotel

Deutscher Hof (Hotel Bellevue)
Prospekte durch die
städt. Kurverwaltung

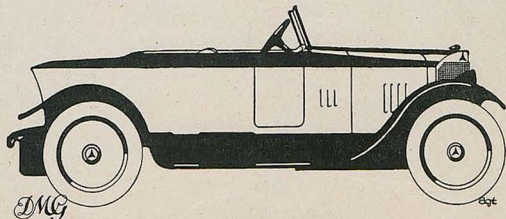
Hotel Minerva
Hotel Braunschweig
Villa Nova

1/2-stündl. elektr. Bahnverbindung Frankfurt-Bad Homburg • Für Ausländer kein Valuta-Zuschlag.

ATEUER O.F. FUCHSBERG, HAMBURG



Mercedes-Automobile Daimler-Nutzwagen



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

STUTTGART - UNTERTÜRKHEIM
EIGENES KAROSSERIEWERK IN SINDELFINGEN

Das Ende der
SYPHILIS
als Volkskrankheit
v. Dr. Meyenberg. Preis M. 8.-
Verlag, Stuttgart, Berlin, Potsdamerstr. 22b.
Aus dem Inhalt: Aus der Geschichte der
Syphilis. — Der Verlauf der Syphilis.
— Stadien der Syphilis. — Wie Syphilis
— Das Verhalten als Heilmittel bei Syphilis.
— Freie oder Zwangsbehandlung.

**Wohlfeiler
Zimmerschmuck**
sind
die Sonderbrunnen der
„Jugend“

Jede größere Buch- und
Kunsthandlung hält ein reich-
haltiges Lager dieser Blätter
ungefähr zum Preise von
Mk. 2.-, 4.- u. 5.- Mk.
je nach Format

Überall erhältlich

Eine schöne Zukunft

Wohlfahrt, Glück, Erfolg im
Beruf, Ehe, Liebe, allen
ihren Unternehmungen d.
astrologisch, wissenschaftl.
Geg. Geburtenzeiten und
10 Mk. Honorar (Nachn. 1 Mk.
mehr) senden wir Ihnen
unser Astro. Lebensführer.
Astrol. Bürol. W. Planer,
Charlottenburg 4, Abt. 100



rer. pol. Dr. Bock
B. Witzendorf, Mainzer 10,
A. 11. Un- kein Misserfolg.
Ferienkurs ab 15. August
mit dem Kurspreis des monatlichen Zei-
gewinnes, mit und ohne Inventur. M. 7.-
Strang Drell / München / Koenigsplatz 6.

Duldsam

„Der Mieter über Ihnen scheint doch mit den häßlichen auf
Klavier zu schlagen! Daß Sie das nicht verbieten!“
„Ich werde mich hüten! Um so eher geht doch der Kasten
kaput.“

C. S. O.

Großvater erzählt

Ich erzähle des Abends meinen Entelkindern allerhand Ge-
schichten, denen sie andächtig lauschen. Im beliebtesten sind Er-
zählungen aus meiner Jugendzeit. So berichte ich jüngst, daß
ich mit meinem ersten Verdienste sehr sparsam umgegangen bin
und, als ich endlich nach langer Zeit zweihundert Mark zu-
sammengebraht hatte, mit dem Gelde eine vierzehntägige Reise
nach Tirol unternahm.

Heute ich die Einzelheiten der schönen Reise schildern kann, trägt
der achtjährige Hans: „Weißt du noch ein solches Märchen,
Großvater?“

C. S. O.

Gütermann
Nähseide



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



Pebecco



Pebecco



Pebecco

PEBECO

ZAHNPASTA

★

Täglich wiederkehrende Freude bereitet der Besitz gesunder Zähne. / Um diese Freude zu genießen, müssen die Zähne regelmäßig gepflegt werden. Als ein vorzügliches Mittel hierzu hat sich die von Ärzten und Zahnärzten empfohlene Zahnpasta Pebecco stets bewährt.



Pebecco

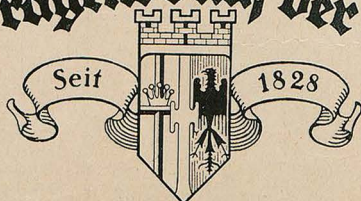


Pebecco



Pebecco

Der hervorragende Ruf der Creuzenzen



der Gräflich Matuschka-Greiffenklau'schen Kellerei und Güterverwaltung

Schloß Vollrads

und der Freiherrl. Langwerth von Simmernischen Gütersverwaltung, Eltville, deren 1919er-Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

Feist Cabinet

Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

Feist Sektellerei A.-G., Frankfurt a. M.

seit 1828

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Kaufstein zur Weltgeschichte

In der zweiten Hälfte des dreißigjährigen Krieges soll auf einer bayerischen Landstraße ein unbekannter Mann zum lehrnenmal gesehen worden sein, ohne daß man weiterhin etwas Sicheres darüber erfahren hätte.

Diese Unsicherheit wurde damals schon mit der Regierung Rahr-Pöbner-Roth in Zusammenhang gebracht.

Zur vollen Klärung der historischen Wahrheit beschäftigen Interessenten demnächst die Veranstaltung eines dreitägigen Generalstreiks.

*

Gott erhalt euch!

Ein Düsselbacher Bierger wurde von den Franzosen zu 1000 Mk. Wehrgeld und zur Ausweisung verurteilt, weil bei der Schöpfung seiner Tochter in vorgerückter Stunde ein Willeb auf die Schwiegermutter nach der Melodie „Gott erhalte Franz den Kaiser“ („Deutschland über alles“) gesungen wurde.

Gott erhalt euch Schwiegermütter,

Über alles in der Welt,

Euch, die als Familienhüter

innen uns vom Glück bestellst,

Euch ihr Wonnen der Gemüter,

Sonnen ihr am Himmelzelt,

Gott erhalt euch Schwiegermütter

Über alles in der Welt!

„Gott erhalt euch Schwiegermütter!“

Tönt beim Wein der Weihefang.

Trägt hinaus durchs Fensgergitter

Eures Ramens Zierfang.

Reidvoll spüht ein fremder Ritter

Draußen an der Wand entfang.

Gott erhalt euch Schwiegermütter!

Alnt ihr den Zusammenhang!!

Gott erhalt euch Schwiegermütter,

Daß um alles in der Welt

Auch das letzte unser Güter,

Das uns noch zusammenhält

Gegen Schmach und Ungewitter,

Nicht dem Feind zur Beute fällt,

— Unfre Schwiegermütterklieber!

Nicht um alles in der Welt!!

J. u. S.

*

Ich bin pass

Gewohnheit dienet zum Pfleger.

Auch ich bin ein Gewohnheitsfeger.

Ich künd es laut den Winden.

Was mich aus der Gewohnheit bringt.

Das schädigt Schmerzhaft unbedingt

Mein wertres Wohlbefinden.

Drum bin ich heute tief empört:

In diesem Monat — hört! hört! hört! —

— Sat man — es ist vernessen! —

— Sat man — ich haune, ich ertöt! —

Kein Porto, Fahrpreis noch erhöht.

— Man hat doch nicht vergessen!..

Karlgen

Paul Reu (München)



„Also — in vier Wochen bin ich wieder da, Kaufser.
Daß du mir inzwischen treu bleibst!“ — „Mit wem?“

Das Roß von Loslau

Beim Angriff der polnischen Infanterie auf Loslau (Kreis Zhyssli) wurde ihrem bekanntn Führer, dem Droßheln Mikhalaki, das Pferd unter dem Leib erschossen. Die südlichen Bürger des Ortes wurden später gezwungen, dem „Leichenbegängnis“ des Schlachtopfers in Trauergerändern beizugehen.

Schlösser machend zieht Mikhalaki
Siegerschar durch Loslau Mauern,
Doch der Feldherr brütet Rache,
Unsihtbar in düstern Trauern.

Jeho dort aus der Dulsie
Tritt er schnaps- und zorngerötet,
Denn die freche Bürgerclique
Hat sein Roß hinweggetötet!

Schmachvoll muß! er durch die Ehren-
Pforte, hat auf ihm zu sitzen,
Wie die andern ordinären
Räuber auf dem Pflaster schwinen.

Doch schon glänzt in seiner Miene
Die Idee, dem Schnaps entfliehen.
Stille, Loslau! denn die Sühne,
Sie wird würdig und gediegen!

Und so will es der Destrafer:
Die Kanaille folg' zum Schinder
Jenem Geldentrostfabraker,
Schwarz, in Kasan und Splinder!

Polen ist noch nicht verloren!
Welches Volk macht besser Schlösser
Und hat solche Diktatoren,
Solche — — — Rösser!

Geija

Ham S' so was schon g'hört?

Der Herrgott, der b'heret
Uns a extra guats Jahr,
Wie sho' lang foans mehr war,
Und da Woaz'n und 's Korn
San net oft a so wor'n,
So fauber und rar,
So dick und so schwarz
Und so gund inna drin
— Sagn's brob'n in Berlin.

Und da Mensch tuat an Schnaufa
Zum Himmereich auffert,
Denn jeh' kimmt a mudes
Großa Preisabbauhurz
Für b' soawin und b' Wed'n!
Was moana S'?! — Ja Schneck'n!
Wo denken S' denn hin?
— Sagn's brob'n in Berlin.

Da ham S' Sagna brennt,
Sie Privatkonjument!
Sie wer'n do net glaub'n, so a himmlischer
Seg'n
Ja zweg'n ins windige Brotzreiser g'jeh'gn!
Na na, Herr Mosch,
Der Preis muas in d' Zsh!!

Wer zahlt denn sonst nacha d' Satisfaction
Für d' Reichsbroterbilligungs-
wohlfahrtsaktion
Und die ganze Maßchin'
Da brob'n in Berlin! — — — — —

Sam S' so was schon g'hört?
Wo bod' 's Korn so guat werd'
Und da Woaz' so jsh' g'rat' — — — — ?
Genga S' yua! Samma had!
's is alles umajunt!
Geg'n Preisbildungsstunst,
Da hilf uns foa himmlische Autorität,
Weil's as jelm net rostet
— Samt der ewig'n Weisheit
Und Allmacht Jehovah!
Prost! Abbau! J. A. So was.

*

Ganz kleines Geschichtchen

Da hatte ich kürzlich ein sehr interessantes Ge-
spräch mit einem befreundeten Schriftleiter.

„Wissen Sie, was eine der Hauptkrankheiten unserer Zeit ist? Die Sensationslogie! Ob das nun im Tanjaalisch, oder im Kino, oder in der Politik, oder auf dem Gebiete der Wissenschaft: überall dieser kulturwidrige Seßsinger nach Sensation! Ob die Sensation nun Steinsag heist oder Schimp, ganz wurscht! Und sehen Sie: diese Epidemie muß bekämpft werden! Mit aller Entschlossenheit!“

„Sie sprechen mir aus der Seele! Schreiben Sie doch einmal in Ihrer nächsten Nummer einen Artikel darüber!“

Da suchte er die Achseln und meinte: „Geht doch nicht! Dieser Plagiatmangel! Heute habe ich allein drei Spalten über den Söly-Projekt!“

Karlgen



Paris. „Ach, die Dohje-Weiber mit ihrem Geshrei über die schwarze Schmach! Die wissen ja gar nicht, wie süß solch ein schwarzer Teufel ist!“

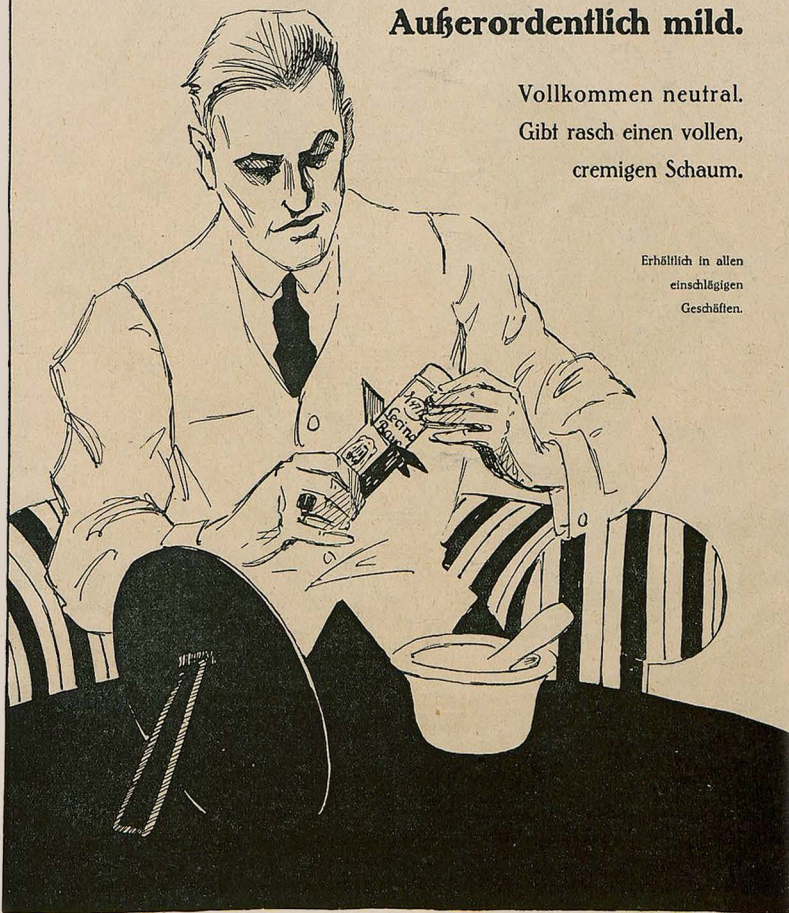
S. 4711.

Lecina Rasier-Seife

Außerordentlich mild.

Vollkommen neutral.
Gibt rasch einen vollen,
cremigen Schaum.

Erhältlich in allen
einschlägigen
Geschäften.



St-Emmeram



Clfarr

1-9-2-1

Abtei-Sikör

der Weinbrennerei

Macholl-München

JUGEND 1921 - NR. 21 - ERSCHIENEN AM FREITAG

Preis: Begründer: Dr. GEORG HIRTH. - Verantwortlicher Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. - Schriftleiter: CARL FRANKE, KARL HÖFLE, sämtliche in München. - Für den Anze gentell verantwortlich: GEORG POSSELT, München. - Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ FERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien 1, Seilerhos 4. - Für Österreich: M. 4.- - Druck von KNORR & HIRTH, G.m.b.H., München. - Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strengstens verboten. - Copyright